Edward Palmer Thompson

Exterminismus als letztes Stadium der Zivilisation



Friedensessay 1980

en: Notes on Exterminism – the Last Stage of Civilization. Erstausgabe:
New Left Review, Nr. 121, London 1980.

https://detopia.de (detopia.de/T/Thompson-Edward)

Der Begriff Exterminismus wurde im Frühjahr 1980 von dem britischen Historiker und Aktivisten der Friedensbewegung Edward Thompson geprägt. Zuvor ist er als engagierter Sozialhistoriker (1961) sowie durch seine Polemik gegen Althusser (1979) und als Wissenschaftskritiker bekannt geworden (1980).

In seinen Arbeiten sucht Thompson die theoretische Debatte in der neuen Friedensbewegung mit einem undogmatischen Marxismus zu verbinden. Seine öffentliche Wirkung umriss der Guardian 1982 mit der Wertung, Thompson sei »der beste politische Essayist« des Landes.

Der Sache nach, nicht im Begriff, taucht das Konzept zunächst in dem Pamphlet <Protest and Survive> auf (einer Ironisierung des Titels der amtlichen britischen Schrift zum atomaren Zivilschutz, Protect and Survive), die Thompson im Februar 1980 schrieb.

Provoziert durch eine Zuschrift des Oxforder Militärhistorikers Michael Howard an die Times vom 30.1.1980, entgegnet Thompson in einer breit bekannt werdenden Polemik, dass es nach der Aufstellung von Marschflugkörpern nicht um einen verbesserten Zivilschutz gehe. Das Problem sei umfassender.

Dabei geht Thompson von einer Sprachbeobachtung aus: »Mysterien umgeben das Treiben der technologischen ›Alchemisten‹. ›Abschreckung‹ ist nunmehr Normalität, und die Gehirne sind an das Vokabular wechselseitiger Auslöschung [extermination] gewöhnt worden.«.

(Ulrich Albrecht)

Index

Edward Palmer Thompson: Exterminismus als letztes Stadium der Zivilisation
Essay, 1980 by (Zeitschrift) New Left Review, Nr. 121, London
Titel: Notes on Exterminism – the Last Stage of Civilization.
Polemik, Pamphlet, Traktat, Streitschrift (Buch und Sachbuch)
Fußnote: 51
Deutsch 1: <Befreiung, Zeitschrift für Politik und Wissenschaft>, Nr. 19, Berlin 1980
Deutsch 2: <Alternativen Europäischer Friedenspolitik>. Herausgeber: Arbeitskreis atomwaffenfreies Europa, Berlin 1981 – *d-nb.info/830339043*
Deutsch 3: Zeitschrift "Das Argument" 127/1981
Deutsch 4: Entrüstet Euch, wir wollen leben. Analysen zur atomaren Bedrohung. Wege zum Frieden (Sachbuch) Herausgeber: Die Grünen, 1982

Siehe auch:

- wikipedia_Edward_P._Thompson *1924 in Oxford-England bis 1993.
- wikipedia_NATO-Doppelbeschluss
- wikipedia_Moralische_Ökonomie
- wikipedia_New_Left_Review ## en.wikipedia_New_Left_Review ## newleftreview.org
  Die Zeitschrift <The New Left Review> wurde 1960 in Großbritannien gegründet, als die Herausgeber der Zeitschriften <New Reasoner> und <Universities and Left Review> die Redaktionen beider Publikationen zusammenführten. Die Zeitschrift war eine der einflussreichsten Publikationen innerhalb der Neuen Linken in Großbritannien. <Universities and Left Review> war aus der Sueskrise 1956 heraus entstanden und kritisierte die revisionistische Linie der Labour Party aus einer marxistischen Perspektive.
- "Notes on Exterminism – the Last Stage of Civilization." published in nlr 121 (1980)
  newleftreview.org_edward-thompson-notes-on-exterminism-the-last-stage-of-civilization
- wikipedia_Westlicher_Marxismus ## <Westlicher Marxismus> ist ein Begriff, den bereits Maurice Merleau-Ponty in den 1950ern aufbrachte, aber erst durch Perry Anderson und seine viel beachtete Studie <Über den Westlichen Marxismus> (1976) populär wurde. Unter "westlichem Marxismus“ versteht Anderson eine im Gefolge des Ersten Weltkrieges entstandene marxistische Strömung, die durch eine "strukturelle Trennung von der politischen Praxis" und eine "grundlegende" Schwerpunktverlagerung des Marxismus „hin zur Philosophie“ gekennzeichnet sind.
- wikipedia_Der_Imperialismus_als_höchstes_Stadium_des_Kapitalismus
  Auf dieses Leninbuch von 1916 spielt Thompson ironisch an.
- wikipedia_Befreiung_Zeitschrift - Nr. 19/20, 1980 –
- wikipedia_Das_Argument Zeitschrift - Nr. 127, 1981 –

Was ist Exterminismus?

1980 schrieb Edward Thompson – der visionäre britische Historiker –, um den Widerstand gegen die <Nachrüstungs>-Pläne zu begründen, seinen Essay über Exterminismus als letztes Stadium der Zivilisation.

Im Englischen ist das zwar ein neues Wort, aber kein Fremdwort. Wenn man Unkraut vertilgt oder Ungeziefer ausrottet, sagt man ***exterminate***, ähnlich den romanischen Sprachen, aus denen das Verb kommt. Es meint die massenhafte Vernichtung von Leben, das wir für unwert befunden haben.

In diesem Sinne hat es 1958 auch Gustav Heinemann gebraucht, als er im Bundestag erklärte, man könne die Atombombe nicht eine Waffe mehr nennen: Sie sei ein Ungeziefervertilgungsmittel, diesmal angewandt auf Menschen.

Ich empfand gleich, daß Exterminismus nicht nur auf militärischen Overkill – auf solche Erfindungen wie die Neutronenbombe, die nur Lebendiges vernichtet – paßt, sondern tatsächlich auf die Industriezivilisation insgesamt und zwar in sehr vielen, nicht nur materiellen Aspekten, obgleich diese letzteren zuerst ins Auge fallen.

Es hatte seinen Sinn, daß die Ökopax-Bewegung nicht bei den Atomwaffen, sondern bei den Atomkraftwerken und bei scheinbar noch harmloseren Anknüpfungspunkten begann. Die Kernkraft ist nur der geile Spitzentrieb eines Krebses, der unserer Gesamtkultur innewohnt.

Hinter den verschiedenen Abwehrbewegungen stand unausgesprochen schon die allgemeine Erkenntnis: In den Regelkreis, der unsere Gattungsentwicklung lenkt, hat sich der Tod eingenistet.

Thompsons Satz von der *»zunehmenden Bestimmtheit des exterministischen Prozesses«*, von der *»letzten Disfunktion der Menschheit, ihrer totalen Selbstzerstörung«*, kennzeichnet die Lage insgesamt.

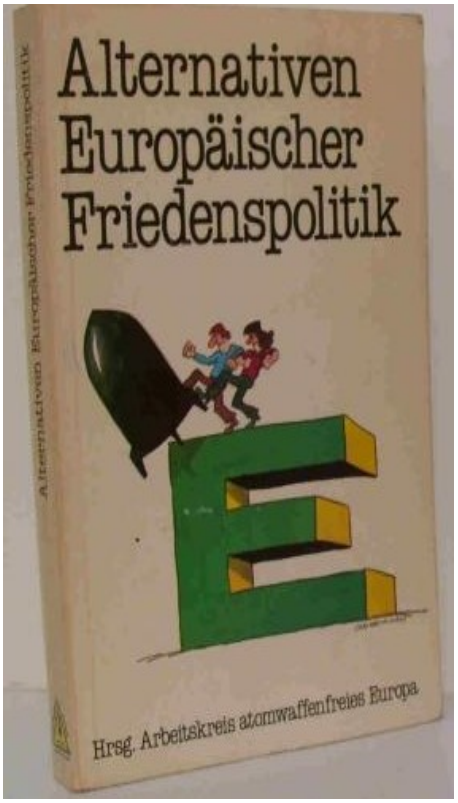
Aus Rudolf Bahro
LdR-Buch 1987, Seite 27

Inhalt

Zwischenüberschriften 'im Exterminismus'

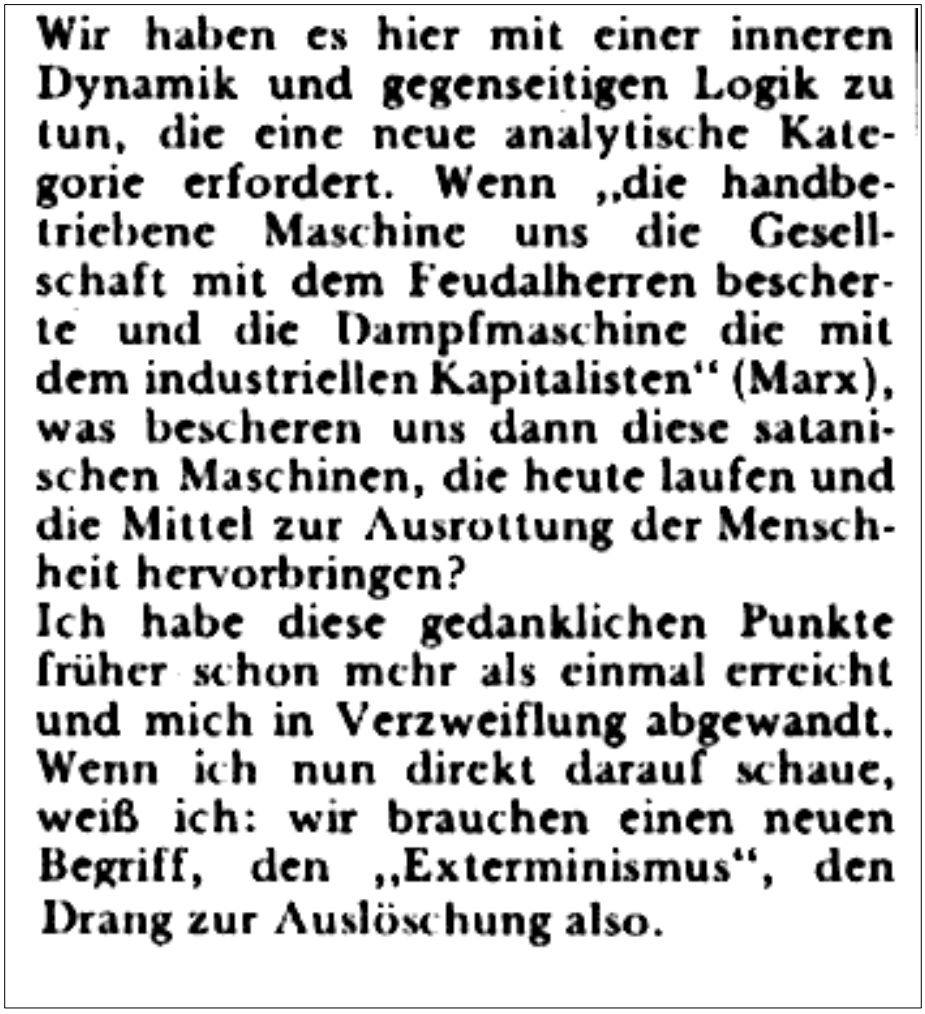
Hier 1981 auch im Buch.A publiziert:

1. Die Struktur des Kalten Krieges (30)
2. Die Logik nuklearer Waffensysteme (32)
3. Der Schauplatz der Apokalypse (35)
4. Der Spielraum der Selbstbestimmung (37)
5. Die Schubkraft des Exterminismus (37)
6. Die nukleare Ökonomie (38)
7. Der beharrliche Schub sowjetischer Politik (40)
8. Vernichtung und Sicherheit (42)
9. Der Augenblick größter Gefahr (45)
10. In Richtung Hölle (45)
11. Unsere Chancen (48)



Von detopia ganz leicht umgearbeitet – zum besseren Studium.
Der Text richtet sich vordergründig an die dogmatischen bzw. orthodoxen 'Fans' von Marx, Lenin, Stalin und der real existierenden Sowjetunion im aktuellen (1980) Großbritannien.

Aber natürlich nur, um einen Ansprechpartner zu haben, einen 'Briefpartner' für eine Polemik. Der Artikel richtet sich an alle, auch an uns alle heute… – Aber man versteht ihn besser, wenn man sich die konkrete Situation des Autors immer mal vergegenwärtigt.


Wir haben es hier mit einer inneren Dynamik und gegenseitigen Logik zu tun, die eine neue analytische Kategorie erfordert. Wenn „die handbetriebene Maschine uns die Gesellschaft mit dem Feudalherren bescherte und die Dampfmaschine die mit dem industriellen Kapitalisten“ (Marx), was bescheren uns dann diese satanischen Maschinen, die heute laufen und die Mittel zur Ausrottung der Menschheit hervorbringen?
Ich habe diese gedanklichen Punkte früher schon mehr als einmal erreicht und mich in Verzweiflung abgewandt. Wenn ich nun direkt darauf schaue, weiß ich: wir brauchen einen neuen Begriff, den „Exterminismus“, den Drang zur Auslöschung also.

Wir haben es hier mit einer inneren Dynamik und einer gegenseitigen Logik zu tun, die eine neue analytische Kategorie erfordert.
Wenn "die handbetriebene Maschine uns die Gesellschaft mit dem Feudalherren bescherte und die Dampfmaschine die mit dem industriellen Kapitalisten" (Marx) – was bescheren uns dann diese satanischen Maschinen, die heute laufen und die Mittel zur Ausrottung der Menschheit hervorbringen?
Ich habe diese gedanklichen Punkte früher schon mehr als einmal erreicht und mich in Verzweiflung abgewandt.
Wenn ich nun direkt darauf schaue, weiß ich: wir brauchen einen neuen Begriff, den <Exterminismus>, den Drang zur Auslöschung also.

(Thompson am Schluss von Abschnitt 1)

Exterminismus als letztes Stadium der Zivilisation

Von
Edward Palmer Thompson


Edward P. Thompson

'Exterminismus' als letztes Stadium der Zivilisation

"Eine Verschwörungstheorie lag allen Untersuchungen aus dem stalinistischen Einfluß-bereich zugrunde:
'Die herrschenden Kreise der USA setzen alles daran, einen neuen Krieg vorzubereiten.',
'Genau diese Kreise [z.B. der USA] bereiten ununterbrochen neue Aggressionspläne vor.'

So schreibt man dem Feind einen kriminellen Vorbedacht zu, der kaum einleuchtet und marxistischen Kategorien fremd ist.

Was C. Wright Mills den <***Drift und Drang in Richtung Dritter Weltkrieg***> nennt, läßt sich in der Tat der Existenz oligarchischer und militärischer herrschender Klassen zuschreiben; die sich übrigens gleichmäßiger auf alle Kontinente des Globus verteilen als Friedensanhänger vermuten. wikipedia_Charles_Wright_Mills *1916 in Texas bis 1962

Die Kriegsgefahr erwächst jedoch nicht aus der bewußten Planung dieser Eliten. Wäre dem so, dann könnten wir ruhig schlafen, denn die <herrschenden Kreise> (siehe oben) dürften kaum die eigene Vernichtung planen.

Der Krieg kann aus politischen Entscheidungen dieser unverantwortlichen Minderheiten resultieren, *als das letzte, unvorhergesehene Glied einer kausalen Kette, die in jedem Stadium von den vorangegangenen Entscheidungen einer herrschenden Klasse geschmiedet worden ist.*

Der dritte Weltkrieg könnte als 'etwas, was keiner wollte' ausbrechen, als Ergebnis widerstreitender Formationen sozialer Kräfte. (...)

Wenn die Menschheit je durch ihre eigenen Waffen von dieser Erde ausradiert wird, dann wird es auf die Frage *Zog es sie oder sank sie hin?* keine einfache Antwort geben."

aus : „Nato, the Bomb and Socialism“
Zeitschrift: Universities & Left Review
Ort: London, Zeit: Herbst 1959
Autor: Peter Sedgwick wikipedia Peter Sedgwick (*1934 in Liverpool bis 1983)

#

Einundzwanzig Jahre sind seitdem (seit Sedgwicks Artikel) vergangen. Die Frage und die politischen Folgerungen brennen noch genauso auf den Nägeln. Ich kann nicht mehr anbieten als Anmerkungen und Teilstücke von Argumenten. – Manche dieser Fragmente nehmen die Form von Fragen an. *Sie wenden sich an die Unbeweglichkeit der marxistischen Linken.*

1. Die Struktur des Kalten Krieges

Eine rasche Skizze der Theorie, die dieser (geistigen) *Unbeweglichkeit* (der Marxisten in Westeuropa) zugrundeliegt, wird nachfolgend kurz dargestellt:

Sie nimmt eine a-priori-Hallung ein, die zunehmend genauere Literatur über Waffen-systeme, Militarismus und Friedensforschung bleibt (bei ihnen) ungelesen.*3*

3 Die Literatur ist inzwischen umfangreich, als erste kommentierte Bibliographie empfiehlt sich: Ulrich Albrecht, …, London 1978. – Empfehlenswert ist auch die ausgewählte Bibliographie zu **Asbjorn Eide** …. – Bibliographien werden regelmäßig im ADIU-Report (…) auf den neusten Stand gebracht.

Sie nährt sich aus einer unbewußten Teleologie: die Geschichte muß ihre vorgeformten Stadien durchlaufen, unabhängig vom Willen der Menschheit, und mögen wir mit religiösem Optimismus dreist die grimmigere Option von Karl Marx zurückweisen: "den gegenseitigen Ruin der widerstreitenden Klassen".

Das verwechselt jedoch Ursache und Wirkung. Die Betrachtungsweise verläßt sich auf eine – menschlichen Verhaltensweisen nachempfundene – Interpretation politischer,

wirtschaftlicher und militärischer Formationen, denen Absichten und Ziele zugeschrieben werden.

Da die "Ursache" des Kalten Krieges gewöhnlich allein dem bösen Willen des Imperialismus zugeschrieben wird, kann man getrost die Ereignisse entlang der unterstellten Rationalität des Imperialismus untersuchen (wie bösartig die Beweggründe auch sein mögen), anstatt sie als irrationales Ergebnis aufeinanderprallender Formationen und Absichten zu verstehen.*4*

> ***4*** Ich benutze den Begriff "Rationalität" in diesem Text, um die rationale Verfolgung von eigenen Interessen zu bezeichnen, die einer Nation, einer Klasse, einer politischen Elite, etc, zugeschrieben werden. Aus anderem Blickwinkel mag deren Verfolgung überhaupt nicht rational erscheinen.

Die Handlung der Geschichte geht ungefähr so:

> Die originäre und auch die reziproke Ursache des Weltkrieges liegt in den Expansionsgelüsten des Weltimperialismus. Diese expansiven Vorstöße werden analysiert mit Blick auf Afrika, Südostasien, Lateinamerika und einem zusammenlassenden Schluß über Nahost und das Öl. China kommt als Teil des revolutionären Erbes kurz ins Bild: seine ungelegene politische und militärische Haltung bleibt unberührt.*5*
>
> > ***5*** Sie wird, so befürchte ich, in diesen Anmerkungen fast völlig weggelassen. Ich empfinde die chinesische Diplomatie als unergründlich.
>
> Europa wird aus der Analyse ausgeklammert oder taucht bestenfalls in einer untergeordneten Rolle im Gefüge des Weltimperialismus auf. Der Staatssozialismus, wie sehr er auch deformiert sein mag (und da bieten die Marxisten unterschiedlicher Überzeugung verschiedene Grade der Deformation an), nimmt eine "überwiegend defensive" militärische Haltung ein.
>
> Das läßt sich durch eine a-priori-Übung bestätigen, eine kurze Abhandlung über die verschiedenen Produktionsweisen und sozialen Formationen: die kapitalistische Produktionsweise ist vom Streben nach Profit und neuen Ausbeutungsgebieten bestimmt, das Wettrüsten dagegen eine den (wie immer deformierten) sozialistischen Staaten unwillkommene Bürde, die Mittel für den sozialistischen Aufbau am falschen Ende bindet.
>
> Nun, und die Bombe, ja, die ist ein Ding; und ein Ding kann nicht historische Triebkraft sein. Sich mit dem Grauen eines zukünftigen Atomkrieges zu beschäftigen, ist ein Ablenkungsmanöver (zwangen die Vietkong die Amerikaner nicht, Farbe zu bekennen?) und führt zu den entsetzlichsten Irrlehren, wie "Neutralismus", "Pazifizismus" und völliger Orientierungslosigkeit im

Klassenkampf.

CND (Campaign for Nuclear Disarmament) ist ein Beispiel für die Kapitulation vor dem Moralismus und "Pazifizismus", deshalb hat sie auch "versagt". Derweil blüht der antiimperialistische Kampf in der Dritten Welt (Vietnam, Angola, Iran, Nicaragua, Zimbabwe) und wird schließlich von dort zu den "Barbaren" in die Kernländer des Kapitalismus hineingetragen werden.*6*

6 Siehe Régis Debray, …, in: NLR 115 (Mai 1979)

Das Beste, was die Barbaren derzeit tun können, ist, den frontalen Klassenkampf zu suchen, bis die kapitalistische Wirtschaft anfängt, in die Knie zu gehen.

Wir können aber auch anders darangehen, die gegenwärtige Lage zu untersuchen.

Wir können das Augenmerk weniger auf die Herkunft als auf die Auswirkungen von Auswirkungen richten. Wir können uns sehr genau mit militärischer "Technologie", Strategien und Strukturen einandersetzen. Wir können der Kriegsgefahr mit einem kontrollierten intellektuellen Pessimismus begegnen, die Zeitgeschichte als das irrationale Ergebnis kollidierender Bestrebungen begreifen und uns für die Zukunft auf eine zunehmende Irrationalität einrichten.

Wohin diese Betrachtungsweise unseren Blick lenkt, läßt sich nur ahnen. Sie wird Europa und in Kürze China wieder in den Mittelpunkt rücken. Sie wird von der Polarisierung zwischen den USA und der UdSSR und im Folgeschritt von dem Dreieck UdSSR-China-USA ausgehen.

Der "Kalte Krieg" ist der bestimmende menschliche Bruch, der absolute Pol und der Angelpunkt der Macht in der Welt. Dieses Magnetfeld erzeugt Armeen, Diplomatien und Ideologien; drückt den kleineren Mächten Abhängigkeitsverhältnisse auf, exportiert Waffen und Militarismus in die Peripherie.

An der Peripherie gibt es noch politische Mobilität, und die oben skizzierte Handlung trifft im großen und ganzen zu, obwohl sie von den trägen Verkrustungen der zentralen Machtpole viel verzerrter (und zwar hin zu militaristischen Formen) ist, als die Erzähler gemeinhin zugeben.

In Ausnahmefällen, wo der Antagonismus zwischen den Polen der Macht so akut wird, daß eine konventionelle militärische Intervention die unmittelbare Gefahr einer Konfrontation zwischen USA und UdSSR heraufbeschwört, erweitert sich der politische Bewegungsspielraum sogar: Der Iran und der Nahe Osten sind deutliche Beispiele dafür.*7*

7 Zu jedem Zeitpunkt vor 1960 hätten die Eintreibungen der OPEC oder die Streitbarkeit der iranischen Studenten mit Sicherheit eine militärische Strafaktion des Westens ausgelöst.

Entlang der zentralen Bruchstelle jedoch ist der politische Spielraum seit 30 Jahren eingefroren oder nimmt, schlimmer noch, sogar ab. Und hier müssen wir zur Kenntnis nehmen, daß es zwei imperiale Formationen gibt, und nicht eine, wie weit sie sich auch nach Herkunft und Charakter unterscheiden mögen. Denn die Sowjetunion, die sich vom Baltikum bis zur Mongolei erstreckt, schließt in ihren strategischen Gebieten all das entzündbare menschliche Gut in Osteuropa ein, das sie beständig unter politischer, militärischer und ideologischer Kontrolle halten muß.

Der Imperialismus ist eine ungenügende Kategorie, um mehr als einen Teil der durch Widersprüche und Kollusionen gekennzeichneten Weltlage zu erfassen. Diese Weltlage ist in der Geschichte ohnegleichen und entzieht sich dem Blick, wenn wir sie in unangemessene Kategorien hineinpressen wollen. Die Lage wird von Gegensatz und Wechselwirkung zugleich bestimmt, denn der Zuwachs der Waffenarsenale auf beiden Seiten geht zum Teil auf eine gegenseitige Logik zurück, er wird sogar nach gemeinsam verabredeten wohlausgearbeiteten Spielregeln betrieben.

Die MX-Raketen sind ein schlaues Mittel, bis zu den Grenzen vorzustoßen, ohne die Spielregeln von SALT II zu überschreiten: Jede Rakete wird auf Schienen zwischen einer Zahl von verschlossenen Abschußrampen hin und her verschoben, aber die Inspektionsluken werden in periodischen Abständen für die sowjetische Satelliten-überwachung geöffnet, um dem "Feind" zu versichern, dass sich in jedem Schienen-system nur eine Rakete befindet.*8*

8 Herbert Scoville junior: America's Greatest Construction. In: New-York-Review of Books, 20.03.1980

In diesem Rahmen spielt es eine weit geringere Rolle als manche annehmen, ob man die militärische Haltung der Sowjetunion (oder "des Westens") als "im Grund defensiv" definiert. Das ist nicht mehr als eine moralische Zuordnung unterstellter Absichten. Beide Supermächte sind bestückt und bewaffnet für einen sofortigen, alles vernicht-enden Angriff. Stacheldraht, Bunker, Unterstände, Panzerabwehrwaffen – das Zubehör der Maginot-Linie kann man als Verteidigungswaffen ansehen, die Interkontinental-raketen dagegen nicht.

Die Bombe ist schließlich mehr als ein lebloses Ding. Zuallererst ist sie in ihrer zerstörerischen Wirkung und in ihrer programmierten Flugbahn eine Bedrohung. Zum zweiten ist sie Bestandteil eines Waffen-*Systems*, das herzustellen, zu bemannen und zu unterhalten ein korrespondierendes soziales System erfordert. Eine ausgeprägte

Organisation von Arbeit, Forschung und Unterhalt, mit ausgeprägten Befehlshierarchien, Regeln der Geheimhaltung und einer Zugriffshierarchie auf Material und menschliche Fertigkeiten, einem hohen Grad an polizeilicher Überwachung und Disziplin, eine ausgeprägte Organisation der Produktion, die – ihrem Charakter nach militaristisch – große Zahlen von Zivilisten (Beamte, Ingenieure, Wissenschaftler) beschäftigt und braucht, die sie ihrer Disziplin und ihren Spielregeln unterwirft.*9*

> ***9*** Mary Caldor: The Significance of Military Technology. IN: Problems of Contemporary Militarism. Seite 226

Es hat wenig Sinn, in den Eingeweiden der beiden verschiedenen Produktionsweisen nach den Zeichen der Zukunft zu wühlen, wenn wir so unaufmerksam sind, zu übersehen, was sie produzieren.

Denn in zunehmendem Maße produzieren beide, die Vereinigten Staaten wie die Sowjetunion, Mittel des Krieges und im gleichen Umfang exponieren beide Weltmächte in rivalisierender Konkurrenz die Materialien des Krieges und der zugehörigen militaristischen Systeme, Infrastrukturen und Technologien*10* in die Dritte Welt.

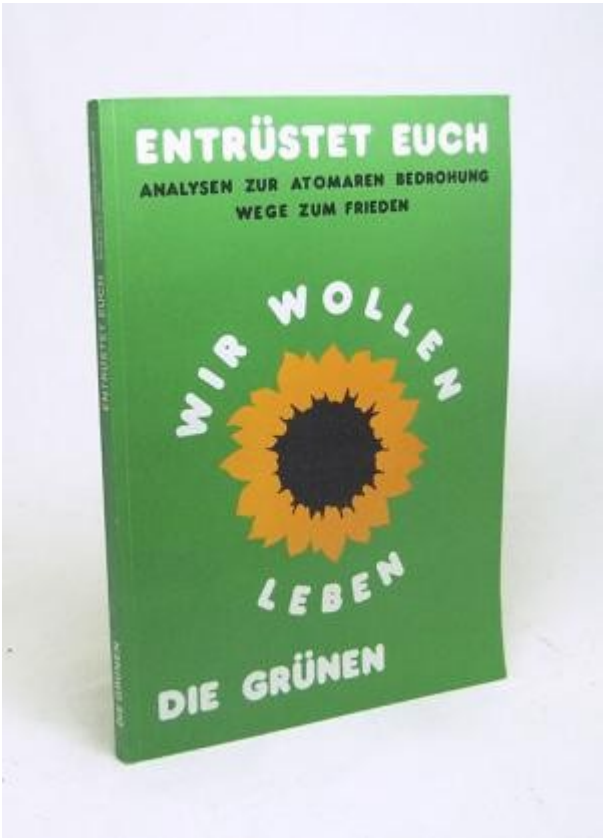
> ***10*** *Siehe Mary Caldor und Asbjorn Eide (eds), The World Military Order, The Impact of Military Technology on the Third World, 1979.*

Wir haben es hier mit einer inneren Dynamik und gegenseitigen Logik zu tun, die eine neue analytische Kategorie erfordert. Wenn "die handbetriebene Maschine uns die Gesellschaft mit dem Feudalherren bescherte und die Dampfmaschine die mit dem industriellen Kapitalisten" (Marx), was bescheren uns dann diese satanischen Maschinen, die heute laufen und die Mittel zur Ausrottung der Menschheit hervorbringen?

Ich habe diese gedanklichen Punkte früher schon mehr als einmal erreicht und mich in Verzweiflung abgewandt. Wenn ich nun direkt darauf schaue, weiß ich: wir brauchen einen neuen Begriff, den "**Exterminismus**" – den Drang zur Auslöschung also.

Buch.A 105

2. Die Logik nuklearer Waffensysteme



1982 - hier auch publiziert.

Entwicklungsgeschichtliche oder an menschliche Verhaltensweisen anknüpfende Forschungsansätze brauchen sich mit Waffen und Strategien kaum auseinanderzusetzen:

Waffen sind Dinge, und Strategien sind die instrumentellen Pläne, um politische Entscheidungen umzusetzen, die anderswo herstammen. – Also müssen wir uns in der Analyse auf die herrschenden Eliten und ihre politischen Absichten konzentrieren. Den Rest können wir dann als gegeben betrachten.

Das klingt vernünftig. Aber es ist falsch. Damit klammern wir die unabhängigen Variablen mit eigener Motorik aus der Untersuchung aus, bevor sie noch begonnen hat.

Atomwaffen (wie alle Waffen) sind Dinge, und dennoch: Sie selbst und die Systeme zu ihrer Unterhaltung scheinen nach eigenen Gesetzen zu wachsen, so als seien sie von einem unabhängigen Willen besessen.

Spätestens hier müssen wir nach dem Talisman greifen, der "relativen Autonomie".

Natürlich ist der Zuwachs an Mitteln zur Ausrottung das Resultat von *Entscheidungen*. Woher kommen diese Entscheidungen? Sind es politische oder technologische Entscheidungen?

Die Antwort ist komplex. Aufgrund der Geheimhaltung – und sie ist in der Sowjetunion fast undurchdringlich – lautet die Antwort zum Teil: *Wir wissen es nicht.*

Die rivalisierenden Arsenale der USA und der UdSSR enthielten 1960 rund 6.500 atomare Sprengköpfe. 1979 bereits 14.200 und werden selbst nach den Spielregeln von SALT II im Jahre 1985 rund 24.000 strategische Atomwaffen umfassen.*11*

11 Ich übernehme hier die konservativen Schätzungenvon Deborah Shapley. Sie schließen unbedeutendere Waffen nicht mit ein. nach anderen Zählungen, die wirklich alle Atomwaffen umgreifen, hat die Anzahl bereits 50.000 überschritten.

Beobachter haben diesen beständigen und stets rascher werdenden Zuwachs nach einem Aktion-Reaktion-Modell erklärt.

> *"Diese Betrachtungsweise ging implizit davon aus, daß die Entscheidungen der Führer tatsächlich die Struktur der Streitkräfte bestimmten und die Militär-bürokratie den Befehlen der Staatsführung folgte (...) Sie ging weiter davon aus, die Führer jeder Seite reagierten rational auf das Verhalten der anderen Seite."12*

12 Deborah Shapley: Arms Control, as a Regulator of Military Technology. In: Daedalus 109 (Winter 1980)

Diese Rationalität steht jetzt in Frage. Die Waffeninnovation ist ein aus sich selbst lebender Prozeß. Der Impuls zur "Modernisierung" und zum Experiment lebt unabhängig von Ebbe und Flut der internationalen Diplomatie, wenn auch jede Krise oder jede Innovation "des Feindes" ihn nach vorne treibt.

Die Waffenforschung entwickelt sich im Rahmen langer Planungswellen. Die Waffen des Jahres 2000 befinden sich heute in ihrem Forschungs- und Entwicklungsstadium. Deborah Shapley* bezeichnet diesen Wachstumsdruck wegen seines allmählichen, unauffälligen und bürokratischen Charakters als das *"Kriechen der Technologie"*.

*Jounalistin in den USA; hat eine Biografie über McNamara geschrieben (700 Seiten); keine Wikipediaseite.

Seine Lebensformen unterscheiden sich: Der Waffenzuwachs in den USA ist aktiver und innovativer, in der UdSSR reaktiver und nachahmender, mehr in Form von "Nachfolge"-Modifikationen.

Aber auf beide Weltmächte wirkt ein Wachstumsdruck, der unerbittlicher ist, als daß man ihn noch einer "Waffenlobby" oder militärischen "Interessen" zuordnen könnte. Als Faktoren zählt Deborah Shapley in den Vereinigten Staaten auf:

> *"Den Drang der Wissenschaftler, ihr Arbeitspotential anzupreisen, das Interesse der Programm-Manager und Entwicklungsbüros, Neuerungen auszuprobieren, und den Drang der Streitkräfte, die modernsten Versionen ihrer Systeme zu haben."*

Alva Myrdal fügt hinzu: *"Konkurrenz unter den Streitkräften um Anteile am Militärhaushalt, die zu einem Wettrüsten innerhalb des Wettrüstens führt"* – eine Konkurrenz, die in Großbritannien beim Streit der Kommandierenden von Heer,

Luftwaffe und Marine um den "Nachfolger" der Polaris offensichtlich wird – und den "geistigen Virus" der "technologischen Gebote".

wikipedia_Alva_Myrdal *1902 in Uppsala bis 1986, Friedensnobelpreisträgerin

ZUCKERMAN identiiziert ähnliche Triebkräfte:

> *"Die Männer in den Laboratorien", die "Alchimisten unserer Zeit", denen "es gelungen ist, eine Welt mit einem irrationalen Fundament zu schaffen, auf dem nun umgekehrt ein neuer Satz politischer Realitäten aufgebaut werden mußte".*

Er deutet an ("das funktioniert auf geheimgehaltene Weise, die ich nicht preisgeben darf"), die Pflicht zur Geheimhaltung hindere ihn daran, ihre Arbeitsweise und ihre politische Einflußnahme weiter zu enthüllen.*13*

wikipedia_Solly_Zuckerman 1904-1993

Das scheint jedoch keine hinreichende Erklärung für einen Schub, der einen erheblichen Teil des gesamten Produktionswerts der Welt verschlingt und der selbst mit militärischem Denken deutlich irrational ist, denn die Waffensysteme für eine adäquate militärische "Abschreckung", oder die wechselseitige sichere Zerstörung (MAD = Mutual Assured Destruction) gab es bereits vor 20 Jahren in Abwesenheit effektiver Raketenabwehrsysteme.

Was SHAPLEY und ZUCKERMANN nicht betonen, was aber jeder Sozialist im Argument hinzufügt, ist der Konkurrenzdruck der kapitalistischen Waffenproduzenten, eine Triebkraft, die mit dem Schatten der Rezession an Intensität zunimmt. Zu diesem wichtigen Bestandteil des Exterminismus kehren wir gleich zurück.

Dennoch glaube ich nicht, daß wir eine einfache Erklärung für den Wachstumsdruck gefunden haben: den Druck des Profitstrebens (im Westen) und von Aktion-Reaktion (im Osten).

Buch.A 106 / 107

Die Waffenforschung und -entwicklung gründet in beiden Blöcken auf bürokratischen Entscheidungen und nicht auf dem freien Wirken der Marktkräfte. Immer ist der Staat der Kunde. Und in Marktwirtschaften garantiert der Staat die hohen – oft völlig willkürlichen – Profitspannen, die (oft in Form versteckter Zuwendungen) auf den Steuerzahler abgewälzt werden.

Die Waffenproduktion kann im staatlichen oder im privaten Sektor betrieben werden, aber selbst dort, wo, wie in den USA, die privaten Unternehmenum die staatlichen Aufträge konkurrieren, nimmt die Zahl der Konkurrenten ab und unter der Hand

getroffene Absprachen sind die Regel, die eine "gerechte" Aufteilung der Beute unter den großen Rivalen sichern sollen.

Das Profitstreben ist keine notwendige oder hinreichende Bedingung unserer Ausrottung, trägt freilich zur Erklärung bei. Die Ideologie und der allgemeine träge, bürokratische Schub tragen zur Erklärung jedoch mehr bei. In der Sowjetunion gibt es kein Profit-Motiv, ergo muß die "Schuld" am Wettrüsten allein beim Westen liegen.

Woher wissen wir das? Können Staaten und Bürokratien keine Motive haben aufzurüsten? Der kürzeste Blick auf historische und gegenwärtige Zeugnisse bestätigt uns: *sie können.*

Der entscheidende Punkt in der Aufrüstungskurve der Sowjetunion scheint am Ende der Chruschtschow-Zeit zu liegen: von der Mitte der 60er aber sind das nukleare Waffenarsenal der Sowjetunion, die Entwicklung und Modernisierung der sowjetischen Streitkräfte beständig angewachsen. Im Vergleich der Wachstumskurven scheinen die Zuwachsraten der sowjetischen Aufrüster in den 70er Jahren zuzunehmen, gerade in den "ruhigen" Jahren der Entspannung; in einer atemberaubenden Konzentration der Mittel und der knappen wissenschaftlichen Ressourcen haben die sowjetischen Aufrüster einen Sprung nach vorne gemacht, bis die "Parität" mit den USA in ihrer Reichweite schien.

Im gleichen Zeitraum ist die sowjetische Marine zu weltumfassender Präsenz auf allen Weltmeeren vorgedrungen. Ähnliche wirtschaftliche und technologische Entscheidungen wie "im Westen" (Rationalisierung in großen Produktionseinheiten, hohe Losgrößen) haben den Eintritt der sowjetischen Rüstungsindustrie als Waffenverkäufer auf den Märkten der Dritten Welt besiegelt.

Die quantitativen Angaben zu all diesen Punkten sind ideologisch verseucht und werden in Frage gestellt: aber Sozialisten, die ihnen die Glaubwürdigkeit absprechen (und sie als Machwerke der CIA-Propaganda hinstellen), sind traurig schlecht informiert. Die Fakten liegen ungefähr in dieser Größenordnung.*14*

> ***14*** Ein zuverlässiges Urteil über die Zuwachsraten in beiden Blöcken gibt Dan Smith: Defence of the Realm in the 1980s. London 1980, besonders Kapitel 3 und 4.

Ganz offensichtlich haben politische Entscheidungen dieses Wachstum beeinflußt. Die politische Ebte der Sowjetunion hat "entschieden", das nie ganz erreichbare Ziele der Parität der Atomwaffen zu verfolgen und zugleich weltweite Präsenz der militärischen Macht und der sowjetischen Marine zu demonstrieren.

Aber wie kam diese Elite zu dieser Entscheidung? Unter welchem Druck haben sich ihre Politik und ihre Idologie militarisiert?

Waffen sind in der Tat nichts weiter als Dinge. Ihr Anwachsen ist von politischen Entscheidungen nicht unabhängig. Aber die Politik selbst kann militarisiert werden und Entscheidungen über Waffen heute stellen die politischen Weichen für morgen. Waffen, so stellt sich heraus, sind also ebenfalls politische Triebkräfte.

Buch.A 107 / 108

Waffen und Waffensysteme sind politisch nie neutral. Als die europäischen Siedler mit ihren Musketen auf die Indianer mit Pfeil und Bogen trafen, da wurde die Politik mit den Gewehrläufen entschieden. Hätten die Siedler nur Pfeil und Rogen gehabt, hätte dies ihnen eine Politik der Friedenspfeife und der Verhandlungen abverlangt.

Was nun "die Bombe" anbelangt, die Weiterentwicklung der Atomwaffen hat den Zeitraum immer wieder weiter verkürzt, der für politische Option noch offen steht. Seit die flüssigen gegen feste Brennstoffe ausgetauscht worden sind, stehen die Raketen in ihren Silos zum sofortigen Abschuß bereit. Auch die Flugzeit ist immer kürzer geworden. Mitte der 70er Jahre sank sie für den Flug zwischen den Hemisphären auf weniger als 10 Minuten; heute liegt sie vielleicht noch niedriger.*15*

15 Alva Myrdal, a.a.O., S. 8

Diese Lage, in der nur eine Haaresbreite fehlt, um die Detonation auszulösen, hat zusammen mit der ständig wachsenden Zielgenauigkeit der Raketen und den automatischen, elektronisch gesteuerten Antwortsystemen zu Spekulationen geführt, der Erstangreifer könnte mit einem Vorteil für sich rechnen (indem er jede einzelne Interkontinentalrakete des Feindes in seinen hartgepanzerten Silos auslöscht) oder zu Spekulationen über einen "begrenzten" Krieg, in dem nur bestimmte Ziele "ausgelöscht werden".

In einer solchen Lage, die auf des Messers Schneide steht, wird der Begriff "politischer" Optionen zunehmend unglaubwürdig. Die Personen, die zu entscheiden haben, werden kaum der vielbeschäftigte Präsident oder der erste Minister seines Kabinetts sein (die im Notfall vielleicht gar nicht erreichbar sind), sondern eine kleine Gruppe militärischer Techniker, deren ganze Ausbildung und Denkart auf den Krieg ausgerichtet sind und von denen unter keinem Vorwand behauptet werden kann, sie verträten die rationalen Interessen irgendeiner wirtschaftlichen oder politischen Formation.

Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß sie ohne jede politische "Vermittlung" handeln werden: Schon während der Kuba-Krise verfolgten die amerikanischen Marinebefehlshaber eine äußerst risikoreiche Taktik, um die sowjetischen U-Boote an die Oberfläche zu zwingen, und führten damit eine für den Fall der höchsten Alarmstufe standardisierte Operationen aus, ohne Kenntnis des Präsidenten.

Die heutige Militärtechnologie löscht jedes Element von "Politik" aus. Ein auf Ausrottung gerichtetes System steht dem anderen gegenüber und der entscheidende Vorgang wird der Logik des Vorteils folgen – innerhalb der Parameter der Ausrottung.

Buch.A 108

Anmerkung von detopia-2017:

Die wichtigsten rüstungstechnologischen Neuerungen der USA und der UdSSR seit 1945

Waffensysteme	Jahr der Einführung USA	UdSSR
Atombombe	1946	1950
Wasserstoffbombe	1953	1954
Langstreckenbomber	1953	1957
Mittelstreckenraketen (MRBM)	1953	1959
taktische Nuklearwaffen	1955	1956
Interkontinentalraketen (ICBM)	1955	1957
Atom-U-Boote	1956	1962
U-Boot-Raketen (unterwasser-abgeschossen - SLBM)	1959	1968
Anti-Raketen-Raketen (ABM)	1960	1961
ICBM mit Feststoffantrieb	1962	1969
Raketen mit Mehrfachsprengköpfen (MRV)	1964	1972
Raketen mit mehrfachen, einzeln lenkbaren Sprengköpfen (MIRV)	1970	1975
Marschflugkörper, neue Generation (Cruise Missile)	1976	--
Raketen mit mehrfachen, nachträglich noch einzeln steuerbaren Sprengköpfen (MARV)	1985	--

Quellen: SIPRI Yearbook 1977, Uppsala 1977, S.5f. SIPRI Yearbook 1978, London 1978, S.445-451; Borst, G./Walter, F., Langfristige Tendenzen im Rüstungswettlauf USA-UdSSR, in: Osteuropa 2/1973 S. 98-101; Borst, G., Nuklearstrategische Waffensysteme, in: Militärwesen in der Sowjetunion, Wehrforschung aktuell, Bd.5, München 1977, S.66f

aus: Frankfurter Rundschau 28. 11. 1978

Diese Grafik könnte von Anton-Andreas Guha erarbeitet und die Frankfurter Rundschau Zeitung 'eingeschmuggelt' worden sein.

Siehe auch:
Guhabuch 1983

3. Der Schauplatz der Apokalypse

Im äußersten Fall könnte dies so sein. Aber sicherlich wird es doch ein ausgedehntes politisches Areal geben, das zuvor zu durchschreiten ist, bevor wir dieses unwahrscheinliche, äußerste Ereignis erleben (von dem wir unsere Augen am besten schon vorher abwenden?).

Und sicherlich sind doch strategische Entscheidungen nicht mehr als die Projektion früherer politischer Entscheidungen auf die Weltkarte? Auch das stimmt nicht, oder nur zur Hälfte.

Militärstrategie ist nicht blockfrei. Die "Modernisierung" der NATO mit Cruise-Raketen und Pershing II-Raketen demonstriert diesen Punkt.

Die Strategie brach über das politische Leben Westeuropas am 12. Dezember 1979 in Brüssel herein, in Form einer angeblich technologisch-strategischen Entscheidung, das nukleare Arsenal der NATO zu "modernisieren". Von Bodenstationen abgeschossene Cruise-Raketen auf europäischem Territorium sind die Waffen, die US-Strategen für einen "begrenzten" oder "Schauplatz"-Krieg entworfen haben. Man rühmt sie wegen ihrer besonderen Zielgenauigkeit, selbst wenn die behauptete Abweichwahrscheinlichkeit von nur wenigen hundert Metern hohle Prahlerei sein mag.

Die Cruise-Raketen sind über die Politik aus zwei Gründen hereingebrochen.

Erstens übersetzen sie den Begriff des "Kriegsschauplatzes" von der Phantasie in die Wirklichkeit. Interkontinentalraketen tragen eine derartige Zerstörungskraft, daß sie in der Tat abschrecken. Selbst Militärstrategen, die dabei sind, die Zahl der atomaren Sprengköpfe zu multiplizieren, können die Irrationalität des Krieges der Interkontinentalraketen sehen. Die Militaristen haben noch nie dagewesene Mittel in Händen, die sie jedoch nie benutzen sollen.

Deshalb macht sich eine extreme Ungeduld, vor allem im Pentagon bemerkbar, um neue Planspiele zu entwerfen, die derjenigen Macht mit dem größeren nuklearen Vorsprung einen entscheidenden Vorteil verschaffen sollen. In einer solchen Neuformulierung sind die sowjetischen Strategen merkwürdig unkooperativ:

> *"Jüngste Bewegungen innerhalb der NATO haben Pläne für ausgewählte, verdeckte Raketeneinsätze statt des totalen nuklearen Austauschs gefordert (...) Leider hat die Sowjetunion an den westlichen Vorstellungen von einem begrenzten Atomkrieg nur wenig Interesse gezeigt (...)"*[16]

16 Lawrence Freedman, Direktor für Policy Studies, Royal Institute of International Affairs, in: The Times, 26. März 1980. (...)

Wie immer dem auch sei, die Sowjetunion könnte sich durch ein fait accompli gezwungen sehen – der begrenzte "Schauplatz"-Krieg ("Auslöschen" bestimmter Ziele in Rußland gegen das "Auslöschen" des größten Teils Europas) könnte der Sowjetunion aufgezwungen werden, wenn die totale Vernichtung die alleinige Alternative wäre. Das wäre dann ein Sieg des "freien Westens".

wikipedia_Fait_accompli vollendete Tatsache

Der Druck steigt aus den Laboratorien und den strategischen Kriegs-Simulations-Räumen zu den NATO-Planungsstäben – auf diesem Weg werden die willfährigen Cowboys kooptiert, die das <Institute for Strategie Studies>*17* oder das <Royal Institute of International Affairs> bevölkern – zum US-amerikanischen Verteidigungs-minister und dem Sicherheitsberater des Präsidenten (dem Hauptarchitekten des Hubschrauber-Fiaskos im Iran), Zbigniew Brzezinski auf:

"Brzezinski: Ich meine, man sieht bereits den Beginn einer ernsthaften Neuorientierung, die sich in der Erklärung des Verteidigungsministers zum Verteidigungskonzept niederschlägt: in der Möglichkeit, nuklearer Bedrohung flexibel zu begegnen, in den ernsthaften Gedanken zu unseren nuklearen Zielplänen, in dem viel größeren Gewicht, das wir heute den Kommando- und Kontrolleinrichtungen beimessen.
All das zielt darauf ab, unseren Verhandlungsspielraum in einer schweren Krise zu vergrößern und eine Situation zu vermeiden, in welcher der Präsident unter unwiderstehlichen Druck geraten könnte, die Flucht nach vorne anzutreten, um zu vermeiden, daß den USA nur noch die Wahl bleibt, nachzugeben oder in einen krampfhaften und apokalyptischen atomaren Austausch einzutreten.

Frage: Sagen Sie damit, Sie möchten die USA instandsetzen, einen "begrenzten" Atomkrieg zu führen?

Brzezinski: Ich sage damit, die USA müssen, um eine effektive Abschreckung aufrechtzuerhalten, ein größeres Spektrum von Optionen offen haben als entweder den aufgezwungenen nuklearen Austausch oder einen begrenzten konventionellen Krieg (…)."*18*

17 "Ein drohender sowjetischer Atomangriff auf Westeuropa könnte der NATO nur den Rückgriff auf das amerikanische Arsenal offenlassen, mit den entsprechenden Risiken für die amerikanischen Städte (…) In Westeuropa stationierte Raketen geben dem amerikanischen Präsidenten eine vorgelagerte Option an die Hand."
In: Gregory Treverton, stellv. Dir., Institute for Strategic Studies, in: The Observer, 19.11.1979.

18 Interview in der New York Sunday Times am 30. März 1980
wikipedia Zbigniew Brzezinski **1928 in Warschau bis 2017 in Virginia*

Das einzig unerklärliche Element in diesem ganzen Vorgang ist die folgende Tatsache: Die NATO-Politiker haben eifrig eine "Option" der US-Strategien aufgegriffen, die ihr eigenes Territorium zum "Schauplatz" der Apokalypse macht. Tatsächlich ist Westeuropa eine Option von erstaunlichen politischen Dimensionen in der schmerzstillenden Sprache von Strategie und Technologie aufgezwungen worden. In diesem Fall existierte die Strategie lange vor den Waffen.

Die Entwicklung einer Strategie der "flexiblen Antwort" wurde von der NATO schon früh beschlossen, im Jahr 1967; Schlesinger hat sie bekräftigt; Experten haben schon in den frühen 70er Jahren offen über sie debattiert.

Im Jahre 1975 schrieb der amerikanische Analytiker Herbert York mit bewundernswerter Direktheit:

> *"Die Westeuropäer von heute haben beschlossen, ihre gegenwärtige politische Stabilität gegen die fürchterlichen Risiken (...) für ihr Leben und ihre Zukunft einzukaufen. Vielleicht konnten sie diese Entscheidung nicht abwenden, vielleicht ist ihnen damals oder gar bis heute nicht voll aufgegangen, was sie getan haben."19*

19 Herbert F. York: The Nuclear <Balance of Terror> in Europe. In: Ambio 4, Nr. 5-6 (1975).

Die Strategie der USA folgte schon damals dem Gebot, die Vereinigten Staaten als "Naturschutzgebiet" zu halten, und den Atomkrieg auf "Schauplätze" im Ausland zu begrenzen.

Westeuropa wurde (ohne die vorherige Kenntnis der westeuropäischen Völker) als Opfergabe ausersehen. Daß die Völker Westeuropas von ihrer Bestimmung nichts erfahren, lag an der offiziellen Geheimhaltung und am Informationsmangel; für die Intellektuellen (und die sozialistischen Intellektuellen) gibt es weniger Entschuldigungen – Herbert York und Alva Myrdal konnten wir lesen.*20*

20 Alva Myrdal, a.a.O., stellt im zweiten Kapitel die gesamte "Schauplatz"-Strategie dar. Das Buch wurde 1976 veröffentlicht.

Die neue Generation von Raketen, die diese Strategie umsetzen sollten, befanden sich Mitte der 70er Jahre bereits in einem sehr fortgeschrittenen Entwicklungsstadium. Was in den westeuropäischen Medien und in den parlamentarischen Debatten Westeuropas in den vergangenen Monaten als bedauerliche aber notwendige Antwort auf die

sowjetischen SS-20-Raketen ausgegeben wurde, war bereits in Gang gesetzt, bevor man von den SS-20 je gehört hatte.

Es läßt sich nur schwer ausmachen, ob diese Politiker schlichte Lügner, Analphabeten oder die Opfer verfälschter Informationen aus dem Beamtenapparat sind.

Den Schlußstrich unter diese Entscheidung zog in Brüssel eine nicht-gewählte, quasi-politische, quasi-militärische Versammlung: die NATO. Die Vorstellung setzte sich in einer Reihe von ausgetüftelten bürokratischen Planschritten in die Wirklichkeit um, die mit runenartigen Kürzeln belegt wird: Das LTDP (Long-Term-Defense-Programm) der NATO, die NPG (Nuclear Planning Group) und die HLG (High Level Group).

Von 1977 bis 1979 hasteten die NPG und die HLG durch geheime Treffen in Los Alamos, Brüssel, Friedrichshafen, Colorado Springs den Luftwaffenstützpunkt Homestead (Florida) und andere mehr.*21*

> ***21*** Eine geschwätzige Darstellung dieser bürokratischen Missetaten gibt Stephen R. Hanmer junior in: NATO Review, Februar 1980.

Die NATO ersuchte dann die amerikanische Regierung, in ihrer Großzügigkeit diesen Haufen von Klapperschlangen hinüber auf den vorbestimmten "Kriegsschauplatz" zu entsenden und teilte den europäischen Regierungen mit, sie mögen sie empfangen.

Man beobachtet gefesselt die bürokratischen Formen des Exterminismus. Ich will damit nicht sagen, die „Strategie" oder die „Bürokratie" habe all das ohne Hilfe von außen getan. Niemand hätte als Komplize unterwürfiger sein können als Frau Thatcher oder Herr Pym (der gegenwärtige britische Verteidigungsminister). Ich will nur festhalten: Eine Vorbedingung für die Ausrottung der europäischen Völker ist die Beseitigung des offenen demokratischen Prozesses. Und ich lade die Leser dazu ein, den Stil der Abwicklung zu bewundern.

Der zweite Grund, warum diese militärischen Ausrüstungen über unser politisches Leben hereinbrechen, liegt darin: Cruise-Raketen bedeuten die endgültige *Bindung*. Sie sind am Boden fest installiert, sie werden ausschließlich von US-amerikanischem Personal bedient (wie immer die ausweichenden parlamentarischen Formeln über die "Konsultationen" auch lauten mögen), sie binden diese Nation absolut und endgültig an die strategischen Gebote, die vom Naturschutzgebiet USA aufgezwungen werden. In jeder Krise wird der Finger einer anderen Macht an "unserem" Auslöser liegen.

Cruise-Raketen binden strategisch, aber auch politisch. Sie beziehen uns mit Endgültigkeit in die Kriegspläne des Pentagon ein. Sicherlich, die F-111-Bomber in

Lakenheath (Luftwaffenstützpunkt in England) standen während des iranischen Hubschrauber-Fiaskos unter nuklearem Alarm (und wir wissen, zu welchen "Konsultationen" es dabei kam), das bindet auch.

Aber die Cruise-Raketen haben eine neue Art politischer Sichtbarkeit, sie sind das faßbare Symbol der Unterwerfung. Deshalb müssen wir sie auch abwehren.

Dies ist keine Rückkehr – muß man das betonen? – zu dem alten Slogan von der "nationalen Unabhängigkeit" – "amis go home!". Das Anliegen von END (European Nuclear Disarmement) ist nur ein Punkt in der internationalen Friedensbewegung.

Die aufmerksamen, großzügigen und wachsenden nordamerikanischen Friedens-bewegungen werden dies verstehen und uns unterstützen, ebenso wie (stiller und auf verschlungeneren Wegen) die öffentliche Meinung auch in der Sowjetunion ihren eigenen Druck ausüben wird.

Denn kein "Schauplatz"-Krieg wird auf diesen Kriegsschauplatz begrenzt bleiben, sobald es zum Abwurf von Atomwaffen gekommen ist; es wird höchstens eine Frage von Tagen sein, bis die Interkontinentalraketen abgeschossen werden und Washington und Moskau, Utah und Westsibirien Teil des Kriegsschauplatzes werden. END könnte zu einem Schutzschild werden, weitere müssen sich im Pazifik und im Nahen Osten formieren.

Es sind nicht die "amis", sondern die Exterministen, die wir angreifen müssen, und in erster Linie die im eigenen Lande. Zwei Miniaturen dazu.

Als wir nach dem Marsch gegen die Cruise-Raketen am 17. Mai dieses Jahres durch den US-Luftwaffenstützpunkt in Upper Heyford, Oxfordshire, kamen, da beschimpfte ein lauter und übereifriger Demonstrant das amerikanische Personal: Er wurde prompt festgenommen, von der *britischen* Polizei.

Eine nordamerikanische Demonstrantin knüpfte sehr verbindlich ein Gespräch mit einem schwarzen Angehörigen der Luftstreitkräfte an, der gerade den Stützpunkt verließ. Stimmt es, fragte sie, daß dies ein britischer Stützpunkt ist? Oder ist es nicht in Wirklichkeit ein amerikanischer? Der Soldat setzte gerade zu einer höflichen Antwort an: er wurde prompt unterbrochen und festgenommen, von der *amerikanischen* Militärpolizei.

4. Der Spielraum der Selbstbestimmung

In der oben bezeichneten Logik gibt es einen Widerspruch. Die Diplomatie der totalen Vernichtung durch Interkontinentalraketen polarisiert die Welt in absolute Gegensätze. Da der Abschuß dieser Raketen den abschließenden Akt darstellt, wird der Raum für den Einsatz militärischer Mittel von geringerer Zerstörungskraft außerhalb der Peripherie immer eingeschränkter und risikoreicher. Die unabhängigen Staaten der beiden großen Bündnisse werden bis zur Impotenz reduziert. Sie legen ihr Schicksal in die Lagerstätten der großen Arsenale.

Betrachten wir einmal die möglichen Auswirkungen der Ereignisse im Iran, wenn das Hubschrauber-Unternehmen nicht fehlgeschlagen wäre:

1. US-Truppen mit verschiedenen CIA-Hilfstruppen kommen bis Teheran durch.
2. Es kommt zu einem blutigen Kampf, einige Geiseln werden freigelassen, der Rest wird abgeschlachtet.
3. Die USA bombadieren iranische Einrichtungen oder entsenden eine Strafexpedition, um den Geiselmord zu rächen und das Gesicht des Präsidenten zu retten.
4. Die iranische Regierung bittet die Sowjetunion um militärische Hilfe.
5. Die Konfrontation ist da.

Buch.A 111/112

Hier geht es nur darum: An jedem Punkt dieser Kette von Ereignissen wären die abhängigen NATO-Staaten völlig gebunden gewesen und wären überhaupt nicht "konsultiert" worden.

Angesichts solcher Abläufe machen Großbritannien und Frankreich ihre erbärmlichen und teuren Gesten, eine „unabhängige Abschreckung" zu unterhalten. Die Polaris und die französischen S-3-Raketen richten sich nicht gegen die Staaten des Warschauer Paktes, sondern gegen das Weiße Haus.

Wenn sie uns verbindlich verpflichten können, dann müssen wir wenigstens den kleinen Bluff aufrechterhalten, wir könnten sie notfalls ebenfalls verbindlich verpflichten. Die Trident wird zu einem Preis von 5 Milliarden Pfund Sterling oder mehr erworben, um ein bißchen Einfluß auf den Pentagon zu kaufen.

Als eine „Abschreckung" gegen die Sowjetunion sind sowohl die Polaris als auch die S

3 absurd: Sie sind nicht mehr als unsere eigenen Pistolen und das Recht, selbst den Zeitpunkt zu bestimmen, wann wir uns die Kugel durch den Kopf schießen wollen.

In diesem Widerspruch tauchen jedoch zuweilen keine Möglichkeiten auf. Diejenigen Nationen haben einen Spielraum wiedergefunden, die sich von beiden Blöcken losgelöst haben. Blockfreiheit bringt einen Zuwachs an realem diplomatischem Einfluß. Die Supermächte umwerben das dickköpfige Jugoslawien: das paktgebundene Großbritannien verdient keine Aufmerksamkeit.

Europäische atomare Abrüstung – die Entfernung von Waffen und Stützpunkten, die Loslösung aus der Bündnispolitik – wäre eine Art der Selbstbestimmung und zielte auf die empfindlichsten Punkte der Macht ab.

5. Die Schubkraft des Exterminismus

Das ist *zunächst* eine utopische Vision. Kehren wir zur Struktur des Kalten Krieges zurück, zur Schubkraft des Exterminismus.

Zahlen erhellen nur den Prozeß. Globale Daten sind kaum faßbare Ziffern. Dennoch: Nach verschiedenen Berechnungen hat sich der Anteil der Rüstung am globalen Brutto-Produktions-Wert seit dem Zweiten Weltkrieg zu jedem Zeitpunkt zwischen 6% und 8% bewegt. In den Zeiträumen unmittelbar vor dem Ausbruch der beiden Weltkriege lag er dagegen nie über 3%.***22***

> ***22*** Die Schätzungen des Stockholm-International Peace Research Institute (SIPRI) faßt Frank Barnaby zusammen in: Global Militarization, in: Proceedings of the Medical Association for the Prevention of War, März 1980.

Die gegenwärtige Verpflichtung der USA und der NATO-Pakt-Staaten, ihren Militär-haushalt jährlich um real 3% aufzustocken (die Zuwachsrate werden die Staaten des Warschauer Paktes und China ohne jeden Zweifel ebenfalls erreichen) könnte den globalen Anteil der Rüstung am Produktionswert in den nächsten Jahren auf 10% erhöhen.

Diese Zahl mag so fürchterlich nicht erscheinen, bevor wir ins Detail gegangen sind.

Erstens:

Diese Produktion konzentriert sich auf die Wirtschaft der hochentwickelten Mächte. Auf die "europaorientierten Bündnisse" (NATO und Warschauer Pakt) entfielen Mitte der 70ei Jahre "45% aller Militärausgaben in der Welt".*23* Das hat einschneidende Auswirkungen auf die Struktur der entwickelten Volkswirtschaften.

23 Alva Myrdal, a.a.O., S. 5. – Aber die Dritte Welt holt auf, ihr Anteil erreichte im Jahre 1978 24% (Barnaby, passim).

Zweitens:
Diese Zahlen (die aus offengelegten Haushaltsansätzen abgeleitet werden) geben nur einen Teileinblick, denn verschieden Unterstützungssysteme des Militarismus (wissenschaftliche und ideologische) sind ihrem Charakter nach zivil und ihre Kosten sind verdeckt.

Schließlich gibt diese kleine Zahl (8 von 100) die Verwendung eines Mehrprodukts an, das aus der Zirkulation, den Dienstleistungen und dem Konsum abgezweigt wird. Dieses Mehrprodukt nehmen wir oft als Zeichen für Prioritäten, die körperlichen Wahrzeichen irdischer Autorität oder geistiger Aspirationen, die Zivilisationen kennzeichnen.

Dieses Mehrprodukt, in Denkmälern geronnen, gibt einen Fingerzeig, was Männer und Frauen in Knechtschaft hält und was sie anbeten: die großen Hügelgräber, die megalitischen Kreise, die Tempel, die Pyramiden, die großen mittelalterlichen Kathedralen, die gigantischen Raketen in ihren Silos, das MX-Raketen-System.

Das MX-Raketen-Projekt ist wahrhaft nobel in seinen Ausmaßen, es überragt bei weitem die Denkmäler jeder vorangegangenen Zivilisation in seiner Größe. Es wird einen Komplex von mehr als 6.000 Quadratmeilen in Utah und Nevada einnehmen, rund 10.000 Meilen Zubringerstraßen erfordern, die Raketenschlitten werden sich auf 200 einzelnen Bahnen zwischen 4.600 hartgegossenen Bunkern bewegen. Die Sicherheitsgürtel und Zufahrtsstraßen werden das Gesamtareal auf rund 20.000 Quadratmeilen erweitern. Das Projekt ist größer und weit teurer als etwa der Panama-Kanal oder das gesamte Pipeline-System Alaskas.

Zweifellos wird das MX-Raketen-System das größte einzelne Denkmal aller Zivilisationen darstellen: der endgültige Schlangentempel des Exterminismus. Die Raketen in ihren Bunkern, die wie riesige Druidensteine gen Himmel ragen, werden für den „freien Westen" weniger eine militärische als eine geistige Funktion übernehmen. Sie werden die bösen Geistern fernhalten und die Anbeter der phallischen Riten des Geldes um sich scharen. In der Aura dieser gigantischen atomaren Kreise werden die hohen Priester der Ideologie ihre rituellen Steueropfer darbringen. In den weitab gelegenen Außenstationen des Glaubens, in Westminster, Brüssel, oder Den Haag, werden die druidischen Diener sich tief nach Westen neigen und die raketenförmigen

Runen beschwören.

Jahrtausende später werden Archäologen von einem anderen Planeten in der noch immer radioaktiven Asche graben und über die Funktion dieses großen Tempels streiten. Der Streit wird vergeblich sein, denn dieser Tempel wird errichtet, um die letzte Dysfunktion der Menschheit zu feiern: die totale Selbstzerstörung.

6. Die nukleare Ökonomie

Was beide Produktionsweisen heute zunehmend hervorbringen, sind Atomwaffen, Panzer, U-Boote, Kleinwaffen, Nervengas usw.*24* Natürlich wird ein Teil dieser Produktionen auch konsumiert: Dies ist das Privileg der Dritten Welt, deren Militärausgaben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten vervierfacht haben: von 10% der Weltproduktion im Jahre 1960 auf 24% im Jahre 1978; und das Wachstum nimmt zu.

24 Ein erhellender Bericht über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitung auf den chemischen Krieg findet sich in: Scientific American, April 1980.

Während dieses Zeitraumes hatte das Bruttosozialprodukt der Dritten Welt eine jährliche Zuwachsrate von 2,7%, die Militärausgaben jedoch eine von 4,2%.

Die großen Konkurrenten auf den Waffenmärkten der Dritten Welt waren die USA (47%), die Sowjetunion (27%), Frankreich (11%), Italien und Großbritannien mit je 4%.*25*
Das blockfreie Österreich und die Nation des braven Soldaten Schwejk bemühen sich um ihren Anteil an der Beute. Das ist nicht Zufall, es ist ein Prozeß.

25 Barnaby, a.a.O.

Die langen Zyklen der Rüstungsindustrie bewegen sich nicht im Einklang mit den Wellen diplomatischer Konfrontation: Jede internationale Krise legitimiert nur den Prozeß und verstärkt den Aufschwung. Aber in den stilleren Perioden der „Entspannung" gibt es eine autonome Wachstumslogik. In den Nachkriegsjahren hat das Wettrüsten wie bei einer Stufenrakete drei aufeinander folgende Schubstufen erlebt: die erste im Kalten Krieg, die zweite im Vietnam-Krieg und die dritte nach einer leichten Phase des Abschwungs in der Mitte der 70er Jahre, mitten in der

„Entspannung".

Mit dem Bau der französischen S 3, im Mai 1980 in Betrieb genommen, begann man bereits 1974. Die Modernisierung des Polaris-Sprengkopfes <Chevaline> zum Preis von $ 1 Milliarde hat man Anfang der 70er Jahre entworfen, sie wurde von HEATH 1973 genehmigt, Sir HAROLD WILSON als Vermächtnis hinterlassen, von CALLAGHAN insgeheim vorangetrieben und im Januar 1980 von PYM dem verblüfften Parlament triumphierend verkündet.

Wir haben gesehen, daß die derzeitige "Modernisierung" der NATO-Raketen-Systeme Mitte der 70er Jahre vorbereitet wurde.

Der Aufschwung der US-amerikanischen Militärausgaben begann um die gleiche Zeit: das Verteidigungsbudget der USA stieg von $ 45,8 Milliarden im Jahre 1976 auf $ 55,6 Milliarden im Jahre 1977 und erreichte 1979 die Summe von $ 69 Milliarden. Das Verteidigungsbudget der USA für die fünf Jahre von 1981 bis 1985 wird auf $ 1.000 Milliarden veranschlagt.

Das Anwachsen der sowjetischen Rüstung scheint in den späten 60er Jahren eingesetzt zu haben und war gleichmäßiger — das Resultat von weniger politischen Variablen und einer zentralen Mittelverteilung nach Plan — obgleich manche Wachstumsschübe einem Aktion-Reaktion-Modell zugeschrieben werden können. Paradoxerweise gibt das SALT 1-Abkommen von 1972 ein Beispiel dafür, obgleich es doch in Anspruch nahm, die Anzahl der strategischen Waffen gerade zu begrenzen.

Die US-Strategen stimmten den Beschränkungen zu, weil sie bereits wußten, daß sie sie umgehen könnten, indem sie mehrere MIRVs (Multiple Independently-Targeted Re-Entry Vehicles = Mehrfachsprengköpfe mit verschiedenen Zielen) auf jede Rakete montieren. Als Antwort darauf entwickelte die sowjetische Rüstungsindustrie bis 1975 ihre eigenen MIRVs.

Es mag die Sozialisten trösten, die Ursache für all das in erster Linie im westlichen Imperialismus zu sehen und erst in zweiter Linie in der sowjetischen Reaktion. Aber das ist inzwischen ganz nebensächlich.

Von den Ursprüngen her zu argumentieren, die Guten und die Schlechten auszu-sortieren, ist die Flucht vor der Realität in den Moralismus. Nationen, die ununterbrochen im zerstörerischen Angriff Hunger und Bürgerkrieg ausgesetzt waren (Kampuchea), oder die sich selbst durch langjährige und total selbstaufopfernde militärische Eigenorganisation befreit haben (Vietnam), tauchen nicht unverändert wieder nach oben auf, um nach theoretischer Überzeugung oder moralischen Absichten ihre politischen Entscheidungen zu treffen.

Die Supermächte, die seit 30 Jahren in der Haltung der militärischen Konfrontation gefangen sind, übernehmen in ihren Volkswirtschaften, ihrer Gesellschaftsstruktur und ihrer Kultur zunehmend militaristische Züge. Was ursprünglich Reaktion gewesen sein mag, wird Zielrichtung. Was von der einen oder anderen Macht als rationales Eigeninteresse gerechtfertigt wird, gerät im Aufeinanderprallen beider zu Irrationalem.

Wir haben es mit der kumulativen Logik eines Prozesses zu tun.

Diese Logik, auch wenn sie auf Gegenseitigkeit beruht, ist doch nicht identisch. In den Vereinigten Staaten kommt ein starker Druck zum Exterminismus aus der normalen Dynamik riesiger kapitalistischer Unternehmen. Zudem läßt sich ein kollektiver kapitalistischer Willen nach Überleben und Expansion erkennen, ob als konter-revolutionäre Reaktion auf eigenständige anti-imperialistische Bewegungen in der Dritten Welt*26* oder beim Verfolgen von Interessen und der Sicherung von Ressourcen (vor allem Öl) nach dem altetablierten imperialistischen Strickmuster.

> ***26*** Der bemerkenswerteste Überblick über den "Amerikanischen Archipel Gulag" von Noam Chomsky und Edward Herman, in: <The Washington Connection and Third World Fascism>, sowie: <After the Cataclysm> (beide bei Spokesman Books, 1979, erschienen) hat in Großbritannien weniger Diskussion ausgelöst, als er verdient.
> Vielleicht liegt dies an den unterschiedlichen Interpretationen der Ereignisse in Indochina. Einige der schrecklichsten Episoden (die - wie die Ereignisse in Kampuchea - die Bezeichnung „exterministisch" verdienen) waren von Unaufrichtigkeit und Stellvertreterdenken beeinflußt.
> Siehe: A. Kohen und J. Taylor, <An Act of Genocide: lndonesia's Invasion of East Timor>, Tapol, 8a Treport Street, London.

Emma Rothschild hat in einem überzeugenden journalistischen Essay unlängst das Argument wiederholt (und auf den neusten Stand gebracht), in den Nachkriegsjahr-zehnten habe die Rüstungsindustrie der USA die Rolle des "führenden Sektors" gespielt, ebenso wie es die Baumwollindustrie in der industriellen Revolution Groß-britanniens tat: Nicht als

> *"ein einzelner oder vielfältiger industrieller Sektor (...), sondern als eine Anhäuf-ung verschiedener Industrien, die durch ein gemeinsames Ziel und einen gemeinsamen Abnehmer verbunden sind".*

wikipedia_Emma_Rothschild *1948

Mit einem expandierenden Markt und einer sicheren, hohen Profitrate hat dieser führende Sektor den Boom der elektronischen Industrie, der zivilen Luft- und Raumfahrt und anderer Industrien angekurbelt, ebenso den Boom der sicheren Enklaven ziviler Forschung und Entwicklung.

Für Emma Rothschild war es dieser führende Sektor, der den langen Zyklus des Wachstums und die Struktur der nationalen Volkswirtschaft bestimmt hat, der, wie SCHUMPETER schreibt *"alte Machtpositionen, Kulturen, Wertungen, Anschauungen und politische Systeme auflöst und neue schafft* (...)."*27*

27 Vgl. Emma Rothschild, Boom and Bust, in: New York Review of Books, 3. April 1980
J. A. Schumpeter, Konjunkturzyklen, Bd. II, Göttingen 1961, S. 715.

Rothschild behauptet daneben, dieser Boom münde in einen zyklischen Abschwung ein. Es handelt sich um einen Sektor, der seine Widersprüche in sich selbst trägt. Er erzeugt sowohl Inflationsdruck wie Arbeitslosigkeit, da die Produktion hochentwickelter Waffensysteme kapitalintensiv ist. Er kennt seine eigenen Formen technologischer Veralterung, da Innovationen immer schwerer zu erreichen sind.*28*

28 Nach dem Abschluß dieses Aufsatzes habe ich den wichtigen Beitrag „The Role of Military Technology in Industrial Development" gelesen, den Mary Kaldor vor der UN-Gruppe von Regierungsexperten zu Fragen von Abrüstung und Entwicklung im Mai 1980 gehalten hat. Kaldor argumentiert ähnlich, aber komplexer, sie mißt der „barocken" Militär-Technologie ein größeres Gewicht bei: immer teurer, komplizierter, unwirksamer, führt sie zu technischen Entgleisungen oder in Sackgassen.
Kaldor sieht die Waffen-System-lndustrie in den USA und in Großbritannien weniger als „führenden Sektor", sondern als einen Sektor, der den industriellen Wandel einschränkt und verzerrt, der zur technologischen Stagnation fuhrt, als Zeichen eines Circulus vitiosus, in dem der industrielle Niedergang die Militärausgaben anheizt, die dann paradoxerweise den Prozeß des Niedergangs beschleunigen. Sie bewertet den Export solcher Technologien in die Dritte Welt als uneingeschränkt negativ, weil diese in den Drang nach Wachstum Dekadenz hineinträgt.

Aber ein wirtschaftlicher Boom, der am "Kippen" ist, kann eine bissige, irrationale Bestie sein. Es scheint sogar, als ob mit dem Zusammenbruch der amerikanischen Vorherrschaft im Gefolge der Niederlage in Vietnam, als die Rüstungsausgaben sanken, die Bemühungen zur Wiederbelegung des führenden Sektors bestimmter und höchst bewußt, in ihrem Charakter stärker ideologisch und politischer wurden.*29*

29 Siehe James Petras und Robert Rhodos, The Reconsolidatlon of US Hegemony, in: New Left Review 97, und die sich daran anschließende Diskussion in: New Left Review 101

Was als ein "unbewußter" Prozeß begann, geriet nun, als er bedroht wurde, zu einem voll bewußten Akt: Der impulsive Exterminismus zeugte den Geist und den Willen des Exterminismus. Die ungeheuren Sicherheitsvorkehrungen, die Organe der politischen Manipulation und der Informationskontrolle, die beim Watergate-Skandal zum Vorschein kamen, stammten nicht von Nixon: Sie waren der natürliche zivile und ideologische Unterbau des militärisch-industriellen Komplexes. Nixons Fehler brachten sie an das Licht der Öffentlichkeit, inzwischen sind sie längst wieder

aufgelebt.

Heute, im Jahr 1980, kommt die Krise – Afghanistan, Iran – ...

(…)

30 entfällt im Buch.A
31 entfällt im Buch.A
32 entfällt im Buch.A

7. Der beharrliche Schub der sowjetischen Politik

In den ruhigen, geplanten Zügen der sowjetischen Bürokratie suchen wir vergeblich nach ähnlichen Schubkräften. Wenn man kein Fachmann in sowjetischer Politik ist, sucht man in der Tat vergeblich nach irgendetwas (die NATO-Propaganda mal beiseite gelassen), weil die Presse nur wenige Einblicke freigibt und kein Watergate-Skandal uns einen momentanen Einblick in **die alltägliche Hausarbeit der Exterministen** gestattet.

Wenn ich mir den Charakter der Sowjetunion vorstelle, dann fällt mir der Vergleich mit einer schlechtgeführten, sicherheitsbedachten Universität ein, mit einer riesigen und übermächtigen Ingenieurwissenschaftlichen Fakultät, die so einflußreich ist, daß sie den Präsidenten und den Kanzler benennt und den Akademischen Senat beherrscht, sich die meisten Forschungsmittel unter den Nagel reißt, alle begabten Diplomanden aufsaugt und jedes Komitee besetzt.

Diese Ingenieurwissenschaftliche Fakultät ist natürlich das militärische "Interesse". Wir untersuchen nicht die sich selbst reproduzierenden und invasiven Eigenschaften des Kapitals, sondern die Selbstreproduktion und den imperativen Druck einer Bürokratie.

Buch 116/117

Der sowjetische Staat ist im militärischen Kampf geboren worden. Er fügte ein zusammengebrochenes Imperium durch militärischen Kampf zu einer Union zusammen. In den 30er Jahren hatte die Priorität der Schwerindustrie einen militärischen Akzent: Der Militarismus wurde nicht nur in den Überbau, sondern auch in die Basis eingebaut. Und der Militarismus fand notwendig seine ungeheure (und populäre) Ausweitung im Großen Patriotischen Krieg. In einem bezeichnenden Sinne war die Sowjetunion immer eine "Kriegswirtschaft".*33*

33 Oskar Lange: Papers in Economics and Sociology. Oxford 1970, S. 102.

Die der Waffenherstellung nahen Industriezweige haben bei der Verteilung der knappen Ressourcen und auch der knappen hochausgebildeten Arbeitskräfte immer die höchste Priorität genossen. Die guten Arbeits- und Zahlungsbedingungen zogen "die am besten ausgebildeten Kader" an.

Im Jahre 1970, als die Rüstungsausgaben im Abklingen waren, **war ein Viertel aller US-amerikanischen Physiker und ein Fünftel aller Mathematiker und Ingenieure**

in Stellen beschäftigt, die mit der Rüstung zu tun hatten.*34* Heute liegt der Anteil eher noch höher.

34 Rothschild, a.a.O.

Für die Sowjetunion lassen sich vergleichbare Zahlen nicht zitieren, aber es gibt die stärksten Gründe für die Annahme, daß in einer weniger hoch entwickelten Volkswirtschaft, die durch eine bemerkenswerte Konzentration der Ressourcen die Waffensysteme in Stärke und Entwicklungsgrad nahe an den Punkt der Parität mit den Vereinigten Staaten herangebracht hat, ein weit höherer Anteil der besten Physiker, Ingenieure, Chemiker, Mathematiker, Elektroniker und Kybernetiker der Nation in diesem Sektor konzentriert sind.

Der Rüstungskomplex ist ebenso deutlich der führende Sektor der sowjetischen Industrie wie in den Vereinigten Staaten, nur daß er bürokratische Betriebsformen annimmt. Die militärische Technologie findet zum Teil Eingang in die zivile Industrie: in die zivile Luftfahrt, die Entwicklung der Atomenergie. Aber die sowjetische Waffentechnologie mit dem hochentwickelten amerikanischen Konkurrenten als Schrittmacher hat eine Lücke zwischen sich und den zivilen Industrien aufgerissen: „die neueste Militärtechnologie ist zu kompliziert geworden (...) als daß eine Kooperation möglich wäre".*35*

35 Zhores Medvedev: <Russia under Brezhnev>. In: New Left Review 117 (1979), S. 18.

Der militärische Komplex mit seinen Erfolgen wird als Modell für Organisation und Management-Techniken hochgehalten und beide werden in die anderen Sektoren exportiert. Zudem beeinflusst der Bedarf des militärischen Komplexes – insbesondere die Forderungen an die Zentrale Planung: prioritärer Zugriff auf Ressourcen und die Richtung wissenschaftlicher Forschung und Ausbildung — die Struktur der Volkswirtschaft insgesamt und färbt die Entscheidungen der politischen Manager. Es ist die mögliche Gefahr für die Stabilität und die Interessen dieses Komplexes, die jede Einführung von Marktmechanismen in die gesamte Volkswirtschaft verhindern.*36*

36 Alec Nove: <Problems and Prospects of the Soviet Economy>. In: NLR 119 (Januar 1980), S. 16.

Zugleich ist die sowjetische Bevölkerung viel direkter der staatlichen Propaganda ausgesetzt als in den meisten westlichen Demokratien, d.h.: was "im Westen" durch die "freien" Medien erreicht wird (oder werden soll), wird in Rußland durch "freiwillige" Organisationen eingeimpft wie die DOSAAF, die Freiwillige Unionsgesellschaft zur Förderung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte, die 80 Millionen Mitglieder zählt und in Fabriken, Landwirtschaftsbetrieben und Schulen, Clubs, Sportstätten, militärisch-patriotisch oder Zivilverteidigungsübungen organisiert.

Das alles wird begleitet und unterstützt von den umfangreichen oder fast autonomen Operationen des Staatssicherheitsdienstes, der das Erbe der historischen Tradition des Despotismus angetreten hat, die militärische Ideologie unterstützt und einen eigenen Beharrungsdruck ausübt.

Nach Ansicht von David Holloway sind solche militärisch-patriotischen Kundgebungen heute zu einem

> *"durchdringenden Kennzeichen des sowjetischen Lebens geworden".37*
>
> *"Die Streitkräfte und die Rüstungsindustrie haben im Partei- und Staatsapparat fest verankerte Positionen bezogen. Die hohe Priorität, die die Parteiführung der militärischen Macht beimißt, ist auf diese Weise institutionalisiert worden".*

37 David Holloway: War, Militarism and the Soviet State. In: Alternatives, Juni 1980. – Siehe auch vom gleichen Verfasser: Soviet Military R & D, in: J. Thomas und U. Kruse-Vancienne (eds.). Soviet Science and Technology, Washington, D.C. 1977.
Ich stütze mich in diesem Abschnitt stark auf David Holloway's Aufsatz und bin ihm dafür dankbar, ihn benutzen zu dürfen. Er ist jedoch für meine Schlußfolgerungen nicht verantwortlich.
en.wikipedia_David_Holloway *1924 bis 1995

Wenn auch Offiziere hohen Status und besondere Privilegien genießen und ihr Einfluß sich auf den höchsten Ebenen des politischen Lebens niederschlägt, war dieser Einfluß doch nie entscheidend (etwa 1953, 1955 oder 1964). Das Interesse wird von der Partei vermittelnd wahrgenommen, und es wäre, jedenfalls bislang, ein Fehler, das Militär als ein autonomes Interesse anzusehen.

Breschnew, der mit unmittelbarer Erfahrung aus dem militärisch-industriellen Sektor und mit dessen Rückendeckung an die Macht kam, hat die Erwartungen befriedigt.

In dieser Sicht ist die Schubkraft des Exterminismus in der Sowjetunion nicht aggressiv und auf Einmarsch in andere Länder gerichtet, sondern eher ideologischer und bürokratischer Natur.

Dennoch hat sie, nach Ansicht von **Holloway**, ein autonomes Beharrungsvermögen entwickelt, das in die Struktur der sowjetischen Gesellschaft eingebettet ist, und sie kann nicht länger der Reaktion auf westlichen Vernichtungsdrang zugeschrieben werden:

> *"Einflüsse aus dem Ausland werden durch den politischen Prozeß in der Sowjetunion gebrochen, indem sowjetische Wahrnehmungsweisen, die Militär-*

doktrin, außenpolitische Ziele und innenpolitische Einflüsse und Grenzen eine Rolle spielen.
Die Auswirkungen von Ereignissen im Ausland auf die sowjetische Politik sind komplex und keineswegs automatisch. In vielen Fällen kommen Einflüsse aus dem Ausland mit innenpolitischen Faktoren zusammen, um die interne Dynamik der sowjetischen Rüstungspolitik zu beschleunigen.
Die schiere Existenz umfangreicher Streitkräfte, einer mächtigen Rüstungsindustrie und eines ausgedehnten Netzes von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen erzeugt einen internen Druck auf die Entwicklung und Produktion von Waffen (...)
In dem Maße, wie ein Waffensystem von der Konzeption zur Entwicklung voranschreitet, wird es von den Interessen des Militärs und der Entwurfbüros getragen, die den Druck erzeugen, es auch herzustellen. Wenn das System erst das Produktionsstadium erreicht, dann forcieren die Unternehmensmanager in der Regel hohe Auflagen."

Buch 118 / 119

In dieser Betrachtung sieht es nicht nach einem aggressiven Schub aus. Und dennoch ist es ein gefährlicher, beharrlicher Schub mit eigenen, aggressiven Geboten der Ideologie und Strategie (CSSR 1968, Afghanistan 1980), der einer Kultur des Chauvinismus, der Fremdenfeindlichkeit und des Rassismus (in der Konfrontation mit China) Nahrung verleiht.

Er ist umso gefährlicher, weil er keiner demokratischen Offenlegung unterliegt: Niemand darf in der Öffentlichkeit fragen, warum nach der Installation der ersten Interkontinentalraketen je der absurde und doch entscheidende Beschluß gefällt wurde, jedem Waffensystem ein gleiches gegenüberzustellen und die "Parität" zu erreichen.

Nur über einen kurzen Zeitraum, unter dem ungestümen und widersprüchlichen Chruschtschow, scheint dieser Prozeß einmal erratisch herausgefordert worden zu sein, und die Herausforderung kam vom 1. Parteisekretär selbst: die Zuwachsrate der Rüstung sank deutlich, er hielt eine explosive Rede über die "Metallfresser", ja sogar ein Schimmer einer alternativen, internationalistischen Strategie (der sich in großzügiger nicht-militärischer Hilfe an die Dritte Welt*38* und in einer langen persönlichen Korrespondenz zwischen Russell und Chruschtschow niederschlug) und der Aufruf zu einer blockfreien Friedensbewegung ließen hoffen.

38 Siehe Zhores Medvedev, a.a.O., S. 11-12.

Danach kam wieder die träge Beharrungsmasse ans Ruder: die ideologische Paranoia, die Furcht vor der anderen Meinung, die gehaltlose Orthodoxie des offiziellen intellektuellen Lebens in der Sowjetunion, der Horror vor der osteuropäischen Abweichung, die Feindseligkeit gegenüber authentischer Blockfreiheit oder selbst

euro-kommunistischer Autonomie – all das ging Hand in Hand mit dem "Entspannungs"-Spiel***39*** der höchsten Vertreter der Sowjetunion, mit SALT hier und SALT da, mit zunehmenden Spritzen an Waffen-"Hilfe" an die Dritte Welt, und mit der Stationierung der widerwärtigen und völlig unnötigen SS-20-Raketen an den Rändern Europas: eine Waffe, die, wie der Wink in einem gemeinsamen Drehbuch des Exterminismus, den Auftritt der wartenden Cruise-Raketen der NATO auslöste.

39 Siehe meinen Artikel "Detente and Dissent", in: Ken Coates (Hrsg.): <Detente and Socialist Democracy: a discussion with Roy Medvedev>. Spokesman Books 1975.

Der sowjetische Beharrungsschub mag so alltäglich langweilig sein wie das Protokoll eines gefangenen Senats, aber im Aufeinanderprall mit dem hektischen Schub des Kapitals reicht er aus, um uns allen das Ende zu bereiten.

Buch.A 119

8. Vernichtung und Sicherheit

Versuchen wir, die Bruchstücke zusammenzutragen.

Ich biete in aller Ernsthaftigkeit die Kategorie des Exterminismus an. Mit diesem Begriff will ich den Hauptakteuren nicht Absicht oder kriminellen Vorbedacht unterstellen und ganz sicherlich behaupte ich nicht, eine neue "exterministische" Produktionsweise entdeckt zu haben. Der Begriff des "Exterminismus" kennzeichnet diejenigen Züge einer Gesellschaft – sie können in verschiedenen Graden in ihrer Volkswirtschaft, in ihrer politischen Ordnung und in ihrer Ideologie auftreten –, die als Schubkraft in eine Richtung wirken, deren Resultat die Auslöschung riesiger Menschenmassen sein muß.

Buch.A 119 / 120

Das Resultat wird die Auslöschung sein, aber es wird nicht zufällig dorthin kommen (selbst wenn der endgültige Auslöser zufällig sein mag), sondern es wird aus früheren politischen Handlungen, aus der Anhäufung und Perfektion der Mittel zur Vernichtung und aus der Strukturierung ganzer Gesellschaften auf dieses Ende hin folgen. Der Exterminismus bedarf zu seiner Entladung natürlich zweier tragender Kräfte, die aufeinanderprallen.

Diesen Aufeinanderprall können wir jedoch nicht mehr dem Zufall zuschreiben, wenn er lange vorher sichtbar war und wenn beide treibenden Kräfte sich durch willentliche Politik darauf eingerichtet haben, den Kollisionskurs zu beschleunigen.

Wie uns Wright Mills schon vor langem sagte: ***"Die unmittelbare Ursache des Dritten Weltkrieges ist seine Vorbereitung"***.*40*

> ***40*** C. Wright Mills, The Causes of World War III, New York 1958. Dt. Ausgabe: Die Konse-quenz, München 1959, S. 71.

Die eindeutigsten Analogien lassen sich mit dem Militarismus oder dem Imperialismus ziehen (dessen Wesenszüge Teil des Exterminismus sind). Sie können Gesellschaften mit verschiedenen Produktionsweisen kennzeichnen: Sie sind etwas weniger als Gesellschaftsformationen und zugleich wesentlich mehr als nur kulturelle oder ideologische Attribute. Sie kennzeichnen etwas vom Charakter der Gesellschaft oder dem Charakter ihrer Triebkräfte und der Richtung dieser Triebkräfte. Militarismus und Imperialismus bauen auf einem tatsächlichen institutionellen Fundament auf (dem

Militär, der Marine, den Handelskompanien mit kolonialer Charta, den Sklavenhändlern, den Waffenproduzenten etc.), von dort aus beeinflussen sie die anderen Lebensbereiche. In ihrer reifen Ausprägung erscheinen sie als ganzheitliche Gebilde (institutionelle, politische, wirtschaftliche, ideologische) und jeder Teil spiegelt den anderen wider und verstärkt ihn. Der Exterminismus ist ein Gebilde der gleichen Ordnung, seine institutionelle Basis ist das Waffensystem und der gesamte wirtschaftliche, wissenschaftliche, politische und ideologische Unterbau zur Unterhaltung dieses Waffensystems — das soziale System, das dieses Waffensystem erforscht, "auswählt", herstellt, überwacht, rechtfertigt und
in Betrieb hält.

(...)

Dieser beharrliche Schub hin zum Krieg (oder auch zur Kollision) entspringt Grundlagen, die tief in die Strukturen der einander entgegengesetzten Mächte eingebettet sind. Wir versuchen, um diesen Schluß herumzukommen, indem wir Begriffe einführen, die das Problem eingrenzen: Wir sprechen (so wie ich, weiter oben) vom militärisch-industriellen Komplex, vom militärischen "Sektor", von militärischen "Interessen" oder der Rüstungs"lobby".

Das erweckt den Eindruck, das Böse sei auf einen bekannten und begrenzten Raum beschränkt: Es mag wohl drohen, sich auszubreiten, kann aber zurückgehalten werden; die Seuche durchdringt nicht den ganzen Körper der Gesellschaft.

Der passendere Begriff der von einigen Friedensforschern eingeführt wird,*41* ist der der *Isomorphie* (der gleichen Verkrustungsformen): *"Die Eigenschaft, in gleichen oder ganz ähnlichen Formen zu erstarren"*, oder *"Identität von Form und Arbeitsweise zwischen zwei oder mehr Gruppen"*.

41 Siehe Jan Oberg, The New International Military Order. In: Problems of Contemporary Militarism. Besonders Seite 54 (ff). # wiktionary Isomorphie

Wenn man sie unter diesem Blickwinkel betrachtet, dann ***haben*** die USA und die Sowjetunion nicht militärisch-industrielle Komplexe, sondern sie ***sind*** militärisch-industrielle Komplexe.

Buch.A 120 / 121

Der führende Sektor (die Waffensysteme und ihr Unterbau) nimmt keinen riesigen gesellschaftlichen Raum ein, und die offizielle Geheimhaltung macht vieles unsichtbar; aber er prägt der Gesellschaft insgesamt seine Prioritäten auf. Er beeinflußt die Richtung des Wachstums.

Im US-Haushalt für 1981 sind $ 16,5 Milliarden für "Erforschung, Entwicklung,

Erprobung und Bewertung" (RDTE = Research, Development, Test and Evaluation) von Waffensystemen vorgesehen.

Weniger als 10 Prozent (nur $ 1,5 Milliarden) davon für das MX-Raketensystem.

Aber – das ist mehr als die Forschungs- und Entwicklungstitel des Arbeitsministeriums, Erziehungsministeriums, Verkehrsministeriums, der Umweltschutzbehörde, der Rausch -giftkommission und der Seuchenkontrolle zusammengenommen. Mehr als 140 Prozent des Forschungsetats der Nationalen Wissenschaftskommission.*42*

42 Emma Rothschild, a.a.O.

Bedenkt man das technologische Gefälle zwischen beiden Mächten und die dennoch äußerst hoch entwickelten sowjetischen Waffensysteme, so muß die Ausrichtung der sowjetischen Forschung noch stärker sein. (…)

Die ***Sucht*** nach dem Exterminismus wird in der Ideologie destilliert. Die Konfrontation der Supermächte hatte von Anfang an immer den höchsten ideologischen Gehalt: die Ideologie hat ebenso wie das Profitstreben und das Wachstum der Bürokratie den Zuwachs der Waffenarsenale vorangetrieben, den Kurs der Kollision angegeben und sogar (zuweilen) einigen Opfern Schutz gewährt.*43*

43 Die starke ideologische Sichtbarkeit Jugoslawiens und Kubas dürfte sie vor militärischen Operationen stärker beschützt haben als etwaige strategische Rücksichten. Man vergleiche einmal die halb-offizielle Cowboy-Expedition gegen Kuba (Schweinebucht) mit der beispiellosen militär-ischen Gewalt, die über Vietnam hereinbrach.

In beiden Lagern erfüllt die Ideologie eine dreifache Funktion: Sie soll die Kriegsvorbereitungen motivieren, den privilegierten Status der Aufrüster legitimieren und die inneren Meinungsabweichungen überwachen. Über mehr als 30 Jahre war der Antikommunismus das Mittel zur ideologischen Kontrolle der amerikanischen Arbeiterklasse und Intelligenz; über den gleichen Zeitraum hat die kommunistische Orthodoxie ideologische Kontrollen durch simple „stalinistische" Umkehrung des Prinzips ausgeübt. Die beiden Lager sind in einem Punkte ideologisch vereinheitlicht: in der gegenseitigen Feindseligkeit gegenüber jeder echten Blockfreiheit, gegenüber dem "Neutralismus" oder dem "dritten Weg".

Denn, gäbe es diesen Weg, dann entzöge er dem Exterminismus direkt seine Legitimationsgrundlage. Dubcek und Allende mußten gestürzt werden, weil sie das empfindlichste ideologische Territorium betraten, ihr Erfolg hätte die Grundprämissen des wechselseitigen ideologischen Kräfte-Feldes erschüttert. Der Bazillus hätte sich fortpflanzen können, nicht nur durch Osteuropa und Lateinamerika, sondern auch in die Kernländer des Exterminismus selbst.

Das Konzept der ***Isomorphie*** beleuchtet auch einige britische Entwicklungen des letzten Jahrzehnts. In diesem abhängigen NATO-Staat mit seiner in sich zusammenfallenden Wirtschaft geht der Kristallisationsprozeß ungewöhnlich rasch vonstatten. Landesverratsprozesse, anschwellende Sicherheitskontrollen und Überwachung, das Management offizieller Informationen und „konsensualer" Ideologie, die aktive Überprüfung der Beamten, das zunehmende Profil der Polizei, die Überprüfung von Geschworenen, der Abbau parlamentarischer und anderer demokratischer Prozesse, das Schmieren des „nationalen Notstands"-Apparates, die Notpläne des Kabinetts. Während die Industrie dahinwelkt und die „öffentlichen Ausgaben" mit der Friedmanschen Axt zurechtgestutzt werden, plant man neue Waffensysteme und die Mittel der öffentlichen Hand werden durch die Schleusen des Exterminismus hinuntergespült.

Buch 121/122

Großbritannien bietet Anfang der 80er Jahre die Karikatur einer exterministischen Formation. Die Gebote der "Verteidigung" vergiften die Volkswirtschaft, die Gebote der Ideologie leiten selbst die profitable Herstellung von Waffen in die US-amerikanischen Auftragsbücher um. (…)

Es ist ein kumulativer Prozeß, die kulturelle Erstarrung beschleunigt die wirtschaftliche, die politische Verkrustung, von dort nimmt das Ganze seinen erneuten Kreislauf. Die Sicherheitsbestimmungen wirken auf die Politiker, die Arbeitsplatzsicherheit in der Rüstungsindustrie auf die Gewerkschaften, die Ausweitung der militärischen Forschung – in der Regel im "öffentlichen Sektor" – erzeugt in Großbritannien bürokratischen Druck, der dem sowjetischer Manager ähnelt; die Verteidigungs- und Außenminister tragen in ihren Aktentaschen (nach China, Oman oder Pakistan) die Erläuterungen der Waffenhändler, und zu Hause werden Akademiker dafür bezahlt, diese Erläuterungen zu verfassen.

Da all diese Teile des Schubs in Richtung Vernichtung zielen, ist es korrekt, sie als *exterministisch* zu bezeichnen.

44 Guardian, Defence Correspondent, 27. Mai 1980

45 Siehe den unbeschreiblichen William Rodgers, den Verteidigungsfachmann der Labour Partei, in: Labour Weekly, 23. Mai 1980: "Rund 750.000 Männer und Frauen arbeiten heute in den Streitkräften oder sind als Zivilisten in Unterstützungsfunktionen oder Rüstungsindustrie beschäftigt. (…). Wenn die Labour Partei aufhörte, sich um die Verteidigung zu kümmern, verlöre sie ihre Stimmen und würde nie wieder eine Wahl gewinnen."

9. Der Augenblick größter Gefahr

Die Analogie mit dem Imperialismus trägt relativ weit, bricht aber am Ende zusammen. Der Imperialismus erzeugt seinen eigenen Widersacher in der Bewegung der unterworfenen Bevölkerung nach Selbstbestimmung. Der Exterminismus tut das nicht.

Der Exterminismus konfrontiert sich selbst. Er beutet keine Opfer aus: zwei Gleichberechtigte stehen sich gegenüber. Jeder Versuch, den anderen zu beherrschen, ruft eine gleichstarke Gegenbewegung hervor. Wir haben es hier mit einem undialektischen Widerspruch zu tun, einem Zustand absoluten Antagonismus, in dem beide Mächte durch Konfrontation wachsen und der nur durch gegenseitige Vernichtung gelöst werden kann.

Dennoch: Der Exterminismus bringt seine eigenen Widersprüche hervor. Im Westen produziert eine wissenschaftsintensive Kriegswirtschaft nicht nur Waffensysteme, sondern auch Inflation, Arbeitslosigkeit und abnehmende Dienstleistungen. Im Osten verlangsamt die Kriegswirtschaft das Wachstum und verdreht seine Richtung, sie bringt materielle und personelle Versorgungslücken mit sich.

Die abhängigen Staaten beider Bündnissysteme spüren die Belastungen am deutlichsten; der Unwille gegen diesen Zustand des Gefangenseins wächst. In dem Maße, wie Angst und Unzufriedenheit wachsen, taucht als Hoffnungsschimmer die Möglichkeit einer wahrhaft internationalistischen Bewegung gegen die Aufrüster beider Blöcke auf, eine unerträgliche Bedrohung der exterministischen Ideologie.

Buch 122/123

Das bringt uns dem Punkt der Krise näher.

Ein beschleunigter Schub hat die Supermächte auf den Kollisionskurs gebracht, und mit dem Zusammenprall ist innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte zu rechnen.*46*

> ***46*** Wenn China sich einem Block zuschlägt, seine ganze Masse auf die Waagschale wirft, dann läßt sich nicht mehr erkennen, wie die Kollision vermieden werden soll.

Aber die Volkswirtschaften und die Ideologien beider Seiten könnten unter dieser Beschleunigung zusammenbrechen. Die Spritzen öffentlicher Mittel, die für das MX-Raketensystem eingeplant sind, können nicht hinreichen, um die Rezession in den USA

abzuwenden: Sie könnten sogar deren Struktur verschlimmern, indem sie die Volkswirtschaft in einen voranschreitenden und einen schrumpfenden Teil aufspaltet.*47*

47 Siehe Emma Rothschild. a.a.O., und Mary Kaldor: <The Role of Military Technology in Industrial Development>, a.a.O.

In der Sowjetunion und in Osteuropa ist die ideologische Krise am deutlichsten: Wie lange werden diese Kontrollen noch funktionieren? Die offizielle Lesart der Wirklichkeit verbreitet nur Langeweile, die Ideologie wird nicht mehr internalisiert, sie wird zur Maske, sie wird zum mechanisch gelernten Jargon; ihn durchzusetzen wird zur Aufgabe der Polizei.

Wie wir aus der Geschichte wissen, ist dieses Zusammentreffen von Krise und Möglichkeiten der gefährlichste Moment von allen. Die herrschenden Gruppen, an die alten Formen der Kontrolle gewöhnt, fühlen, wie der Boden unter ihren Füßen sich bewegt. Die Falken und die Tauben bilden Fraktionen. Sie handeln überstürzt und impulsiv. Neutralismus, Internationalismus, demokratische Impulse im Osten, sozialistische Impulse im Westen erscheinen als fürchterliche Bedrohung der etablierten Macht und stellen die Daseinsberechtigung der exterministischen Eliten selbst in Frage.

In einer solchen Situation drohender Kollision zwischen den Supermächten und ideologischer Instabilität ist es nicht wahrscheinlich, daß "wir", mit unseren beschränkten Mitteln, unserer geringen politischen Vorbereitung, unseren völlig unzureichenden internationalistischen Kontakten gewinnen könnten.

Wahrscheinlich ist vielmehr, daß der Exterminismus seinen historischen Bestimmungs-ort erreichen wird.

Buch 123

10. In Richtung Hölle

Buch.A 124

Meine Generation hat die Erstarrung im Kalten Krieg und den Bruch, der Europa zerreißt, als Zeuge und Komparse miterlebt. Dieser Bruch (der den der 20er und 30er Jahre vertiefte) erschien mir von jeher als der Ort des Kräftefelds, dessen polare Gegensätze den Exterminismus erzeugen.
(...)
Die zweite Generation der Neuen Linken (die die NEW LEFT REVIEW so lange und so zäh geleitet hat) betrat die Szene erst, als der Kalte Krieg bereits verkrustet war und seine ideologischen Gebote zur Gewohnheit geworden waren.

Irgendwann um das Jahr 1960 setzten Chruschtschows erratische Entspannungs-bemühungen und (so jedenfalls behaupte ich)*48* die anwachsenden Bewegungen wie <**Campaign for Nuclear Disarmament**> (CND) im Westen dem exterministischen Schub etwas entgegen und zwangen ihn, seine Operationen zu bemänteln und sein aggressives Vokabularium abzuändern. Der Atomkrieg (darüber waren sich alle im klaren) sei "undenkbar".

48 Ich setze mich von der Analyse Andersons (der Herausgeber der New Left Review) und anderer scharf ab, die die CND (Campaign for Nuclear Disarmament) kennzeichnen mit "pazifistisch", "neutralistisch", "Mittelschicht", "fehlgeschlagen" und die VSC (Vietnam Solidarity Committee) heiligsprechen. Im Moment kann diese Kontroverse jedoch beiseite gelassen werden.
wikipedia_Campaign_for_Nuclear_Disarmament
wikipedia_Vietnam_Solidarity_Campaign

Zur gleichen Zeit aber zeichnete sich an der Peripherie (und Südostasien zählte damals zur Peripherie) eine neue Mobilität nationaler Befreiung und revolutionärer Bewegungen ab, die auf eine brutale Antwort aus dem Westen stießen.

Die neue Generation der Linken hat diesen neuen Austragungsort von Kämpfen rasch identifiziert. Sie wurde zu Experten der Beobachtung und eloquenten Vertretern der theoretischen Solidarität mit den anti-imperialistischen Bewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Damit hatten sie ja recht. Nur hörten sie zur gleichen Zeit auf, sich mit den zentralen Orten der Macht auseinanderzusetzen, und irgendwann schien es (ganz falsch), als

rühre die Konfrontation zwischen den Blöcken von der Peripherie her und werde nur von dort in das Zentrum hineingetragen, so daß man also deren Schubkraft und Dynamik einfach mit den Begriffen des imperialistischen Dranges und des anti-imperialistischen Widerstands erklären kann.

Die westlichen Sozialisten gerieten mehr und mehr in die Rolle von Beobachtern und Analytikern dieser äußeren Konfrontation. – Für meine Generation, die die erste Verkündigung der exterministischen Ideologie in Hiroshima miterlebt hatte, deren Perfektion in der Wasserstoffbombe, den unglaublich absoluten ideologischen Bruch des Zweiten Weltkrieges (die Rajk- und Rosenberg-Prozesse, den Bann des Cominform über Jugoslawien, den Mc-Carthyismus und das Eintreten für den "Präventiv-Krieg", die Berliner Luftbrücke und die Berliner Mauer) war dies nie so.

Wir hatten uns, tief in unserem Bewußtsein, an die skeptische Erwartung gewöhnt, daß der Fortbestand der Zivilisation selbst in Frage stehe.

Diese Erwartung entstand nicht sofort mit dem Atompilz über Nagasaki. Ich kann den Zeitpunkt jedoch in meinem eigenen Fall relativ genau belegen. 1950 schrieb ich ein langes Gedicht <Der Ort namens Wahl>, das sich mit dieser skeptischen Erwartung auseinandersetzte. – Solche apokalyptische Erwartung, die mich nie verlassen hat, ist, natürlich, eines Wissenschaftler unwürdig.

Hans Magnus Enzensberger, den ich sehr schätze, hat unlängst die Futurologen des Untergangs, die "negativen Utopisten" gescholten:

> *"Schließlich ist die Welt nicht untergegangen (...), und mir ist bisher auch kein schlüssiger Beweis dafür bekannt, daß ein derartiges Ereignis zu irgendeinem unzweifelhaft feststehenden Zeitpunkt stattfinden wird."*[49]

49 H.M. Enzensberger: *Zwei Randbemerkungen zum Weltuntergang.* In: Kursbuch 52 (Mai 1978). Seite 4.

Und natürlich wäre es schlimmer – viel schlimmer als eine Apokalypse –, wenn man sich intellektuell lächerlich machte.

Ich würde nur zu gern die Argumente zur Kenntnis nehmen, die schlüssig nachweisen, daß meine Analyse von der zunehmenden Bestimmtheit des exterministischen Prozesses falsch ist.

Die Analyse hat Substanz, die Technologie der Apokalypse existiert. Die apokalyptischen Visionen dieses Jahrhunderts waren auch keineswegs alle falsch. Nur wenige,

die den Ersten Weltkrieg voraussagten, haben das erschütternde Ausmaß vorhergesehen, und niemand hat die volle Grausamkeit des Zweiten Weltkrieges im voraus abgesehen.

Die apokalyptischen Propheten des Dritten Weltkrieges passen im übrigen nicht zu den Personen, die wir aus der Sozialgeschichte kennen: exzentrische Vikare, eifernde Berufssektierer, die einem die "Offenbarung" aufschwatzen, oder von Trance überkommene Kellnerinnen.

Einige erstehen mit den strategischen Kriegsplänen in Händen aus dem Komplex der Waffensysteme selbst: Sacharow. Mountbatten, Admiral La Rocque, Zuckerman.

Nicht Joanna Southcott ***50***, sondern Einstein und Russell haben die erste Pugwash-Konferenz einberufen, nicht Thomas Tany, sondern Robert Oppenheimer sagte 1974:

> *"Die Welt bewegt sich in Richtung Hölle, mit einer hohen Geschwindigkeit, einer positiven Beschleunigung und vielleicht sogar einer ansteigenden Zuwachsrate dieser Beschleunigung."*

50 Joanna Southcott (1750-1814) begann im Alter von 40 Jahren mit Zukunftsvorhersagen und Prophezeiungen. Nachdem mehrere ihrer Vorhersagen eingetroffen waren, wurde sie populär und sammelte eine kleine religiös-fanatische Gruppe um sich.
Thomas Tany war ein Goldschmied aus London, der im 17. Jahrhundert lebte. Er veröffentlichte einen Aufruf, der die Rückkehr der Juden in das Heilige Land bekanntgab, und rüstete sich daraufhin mit Zelten aus. Er bezeichnete sich verschiedentlich auch als den Herzog von Esscx. d.h. den Erben des Throns, und beanspruchte die französische Krone. (Der Übersetzer)
wikipedia_Pugwash_Conferences_on_Science_and_World_Affairs

Wir sollten, auch in Sachen Apokalypse, etwas genauer sein. Der völlige exterministische Zusammenprall könnte durch einen "begrenzten" lokalen Atomkrieg (China, Afrika oder der Persische Gold) abgetrieben werden, dessen Folgen so schrecklich wären, daß sie sogar die Exterministen entsetzten, und könnte eine neue weltweite Welle des Widerstandes hervorrufen.

Und selbst der volle exterministische Zusammenprall mit dem gesamten Arsenal der Interkontinentalraketen in der nördlichen Hemisphäre müßte nicht notwendig die Lebensgrundlage aller Säugetiere zerstören, es sei denn, die Ozonschicht der Erde sei irreparabel durchlöchert.

Zerstört würde die nördliche Zivilisation, deren wirtschaftliche und soziale Systeme des Lebensunterhalts. Seuchen Und Hungersnöte würden dann über die Überlebenden hereinbrechen, die großen Städte wären den Ratten und ihren genetischen Mutationsformen überlassen. Die Menschen würden sich in nicht-verseuchte Landstriche

verstreuen und versuchen, eine Subsistenzwirtschaft des Mangels zu erfinden, und in sich zur gleichen Zeit das schwere Erbe genetischer Schäden tragen. Es gäbe Banditentum, befestigte Bauernhöfe, befestigte Klöster, befestigte Kommunen und ein Aufblühen der merkwürdigsten Kulte.

Und irgendwann könnte es wieder zu kleinen Stadtstaaten kommen, die sich allmählich zu neuem Handel und zu neuen Kriegen vorarbeiten.

Dieses Szenario könnte auch völlig falsch sein. Fortgeschrittene Volkswirtschaften in der südlichen Hemisphäre könnten relativ unbeschädigt bleiben: Australien, Argentinien, Südafrika. Nach einem Zeitraum, in dem der Gestank und die Seuchen allmählich abklingen, könnten sie mit ihren Waffen zurückkommen, um die europäischen Stämme zu kolonisieren oder um das Weltreich einer einzigen Supermacht zu errichten.

Ich spreche nicht von der Auslöschung allen Lebens, ich spreche von der Auslöschung unserer Zivilisation.

Eine Bilanz der letzten 2000 Jahre wird man ziehen, und auf jedem Gebiet menschlicher Bemühungen und der Kultur werden die Salden negativ sein.

11. Unsere Chance

Wenn man mit dieser Erwartung lebt, dann muß das auf tiefe und subtile Weise die ganze politische Haltung beeinflussen. Der Klassenkampf setzt sich in vielen Formen rund um die Erde fort. Aber der Exterminismus ist nicht eine "Klassenfrage": er ist ein menschliches Problem.

Bestimmte Formen "revolutionärer" Haltung und Rhetorik, die die exterministische Ideologie anheizen und die notwendigen Zusammenschlüsse menschlichen Widerstands spalten, sind Luxusgüter, auf die wir gut verzichten können.

Im Rahmen der sich zusammenbrauenden Zielstrebigkeit gibt es Widersprüche. Gegenkräfte in beiden Blöcken, von denen ich in diesen Anmerkungen sehr wenig gesagt habe. So bleibt darzustellen, wie ein Zusammenschluß von Kräften gegen den Exterminismus aussehen könnte und welche Strategie eine Hoffnung auf Erfolg verspricht.

Erstens müßte sich diese Bewegung sehr rasch zusammenschließen, weil wir bereits im Schatten des Zusammenpralls leben. Prophezeiungen sind willkürlich, nur: Die erfolgreiche Installation von Cruise-Raketen auf westeuropäischem Boden im Jahre 1983 könnte den Punkt möglicher Umkehr bereits überschritten haben.

Zweitens, der Bruch, der sich durch das Herz Europas zieht, bleibt der zentrale Ort der einander entgegengesetzten Schubkräfte des Exterminismus, obgleich der zweite Bruch in Asien (mit der unberechenbaren Präsenz Chinas) an Bedeutung gewinnt.*51*

> **51** Mit "Ort" will ich nicht sagen, Europa sei der wahrscheinlichste Ort der Entzündung. Pakistan oder die Golf-Staaten könnten diesen Ort abgeben.

Die europäische atomare Abrüstungs-Bewegung (E.N.D.) ist deshalb keine Strategie, um weltweit die Konfrontation auszuschließen. Die Abrüstungsbewegung zielt direkt auf diese Konfrontation und ruft einen Gegenschub hervor, die Logik des Prozesses sollte zur Auflösung beider Blöcke führen, zur Entmystifizierung der ideologischen Mythen des Exterminismus, um damit den Nationen in Ost- und Westeuropa ihre Autonomie und ihren Bewegungsspielraum zurückzugeben.

Neutralität oder Blockfreiheit in irgendeinem Teil der Erde sind nicht, oder nicht notwendig, isolationistische oder „pazifistische" Optionen: Sie sind aktive Eingriffe

gegen den zielstrebigen Druck des Exterminismus.

Drittens, dieser Zusammenschluß muß natürlich Allianzen mit existierenden anti-imperialistischen und nationalen Befreiungsbewegungen in jedem Teil der Welt eingehen. Indem er die Politik der Blockfreiheit stärkt, wird er eine Gegenkraft gegen die Militarisierung nach-revolutionärer Staaten in Afrika und Asien darstellen.

Viertens (und dies könnte der kritischste und entscheidendste Punkt sein), muß diese Bewegung in behutsamer und nicht provokativer Weise Vereinigungen zwischen der Friedensbewegung im Westen und den konstruktiven Elementen der kommunistischen Welt (in der Sowjetunion und Osteuropa) aufbauen, die sich gegen die extcrministische Struktur und Ideologie ihrer eigenen Nation stellen.

Dies ist eine notwendige Bedingung, ohne solche internationalistische Zusammenschlüsse, die die Bruchstelle überbrücken, werden wir keinen Erfolg erzielen. Der exterministische Schub (das haben wir gesehen) wächst und verstärkt den Druck des exterministischen Gegenübers.

Der Gegendruck kann nicht von der anderen Seite kommen, sondern nur durch den Widerstand der Völker innerhalb jedes Blocks. Nur: Solange der Widerstand auf den eigenen Block beschränkt bleibt, kann er zwar die Kräfte bremsen, die zum Krieg hin treiben, aber andere Richtungen nicht durchsetzen. Solange jede Widerstandsbewegung in einem Block als Verbündeter des Exterminismus (mit seinen mächtigen Stützpunkten im Waffensystem und dessen logistischem Unterbau) der anderen Seite zugeordnet werden kann, werden die Herrschenden ihr eigenes Territorium polizeilich überwachen, ihre ideologische Kontrolle wieder einführen und schließlich den Schub wiederbeleben können.

Daraus folgt: Nur die Wiederbelebung des Internationalismus kann möglicherweise eine Kraft zusammenbringen, die hinreicht.

Dieser Internationalismus muß bewußt gegen den Exterminismus gerichtet sein und muß sich gegen die ideologischen Gebote beider Blöcke richten, er muß in seinen Gedanken, in Formen des Austauschs mit anderen, in Gesten und symbolischen Ausdrücken die Gebote menschlichen, ökologischen Überlebens verkörpern. Eine solche Bewegung kann nicht durch offizielle oder quasi offizielle Sprecher jedes Blocks übertreten werden (das zeigten die eurokommunistischen Parteien an, die sich weigerten, an der April-Konferenz in Paris teilzunehmen). Die Strategie der Stockholmer Friedensappelle und des Weltfriedensrats ist ebenso tot wie die Strategie Sacharows, den Menschenrechten in der Sowjetunion durch Resolutionen des US-Senats zum Durchbruch zu verhelfen.

Internationalismus erfordert heute die einstimmige Ablehnung der Ideologie beider Blöcke. Die zunehmende Bewegung in Westeuropa gegen die "Nachrüstung" der NATO muß den sowjetischen Ideologen und Militär-Managern einen realen Preis abverlangen: die Öffnung Osteuropas für echten Gedankenaustausch und die Teilnahme am gemeinsamen internationalistischen Gespräch.

Das kann nicht versteckte Taktik, sondern muß offene Strategie sein. Dies könnte bei der Lösung des exterministischen Kräftefeldes der kritischste Punkt sein. Er wird von den NATO-Ideologen ebenso heftig bekämpft werden wie von der kommunistischen Bürokratie und Polizei. Die Auseinandersetzung wird symbolische Kundgebungen und eine dickfällige internationalistische Moral erfordern. Sie wird Freunde in Gefahr bringen.

Schließlich – das sollte man nicht betonen müssen – können wir uns dem Exterminismus nur mit dem breitesten Bündnis der Bevölkerung entgegenstellen: das heißt mit Hilfe aller positiven Kräfte in unserer Kultur. Zweitrangige Meinungsverschiedenheiten müssen dem Gebot menschlicher Ökologie untergeordnet werden.

Buch.A 127 / 128

Die in der marxistischen Linken zuweilen zu beobachtende **Unbeweglichkeit** basiert auf einem großen Irrtum, nämlich dem, theoretische Schärfe oder die "revolutionäre" Pose seien Ziel der Politik. Ziel der Politik ist zu handeln, und zwar *wirkungsvoll* zu handeln.

Die Stimmen, die in schrillen, militanten Tönen verkünden, die Bombe (hinter die sie nie geguckt haben), sei "eine Klassenfrage", wir müßten zu den Dramen der Konfrontation zurückkehren und die Verseuchung von Christen, Neutralisten, Pazifisten und anderer Klassenfeinde bekämpfen, diese Stimmen sind nur eine Art Falsett im Chor des Exterminismus.

Nur ein Zusammenschluß, der die Kirchen, Eurokommunisten, Sozialdemokraten, osteuropäischen Dissidenten (und nicht nur "Dissidenten"), von Parteistrukturen unabhängige sowjetische Bürger, Gewerkschaftler, Umweltschützer vereint – nur ein solcher Zusammenschluß kann möglicherweise die Kraft und den internationalistischen Elan entwickeln, um die Cruise-Raketen und die SS 20 zurückzuwerfen.

Wenn wir diesen Sieg erringen, wird die Welt sich wieder bewegen. Bricht das Kräftefeld des Kalten Krieges zusammen, dann werden die 30 Jahre alten Hindernisse

der politischen Mobilität Europas (Ost, Süd. West) zu weichen beginnen. Nichts wird sich von dort aus selbstverständlich ergeben, aber sobald die Blöcke vom Kollisionskurs abkommen, werden sie sich selbst wandeln. Die Aufrüster und Polizisten verlieren ihre Autorität, die Ideologen fangen an, sich zu versprechen. Ein neuer politischer Spielraum öffnet sich.

Unter dem Schatten der exterministischen Krise ist das europäische Bewußtsein alarmiert, und ein Augenblick der Möglichkeiten taucht auf.

Diese Anmerkungen sind noch grob geschnitzt, die Leser werden sie berichtigen wollen; ich fordere sie auf, zugleich zu handeln.

Ich danke K. Coates, M. Kaldor, D. Smith, D. Thompson und den Herausgebern der New Left Review für Kommentare und Kritik.

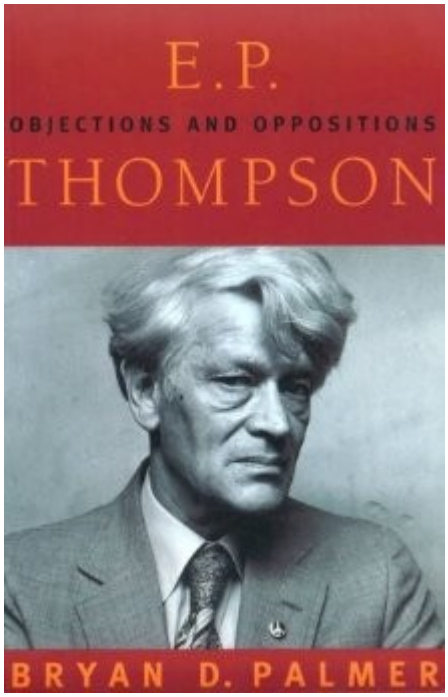
Für meine Schlußfolgerungen bin ich allein verantwortlich.

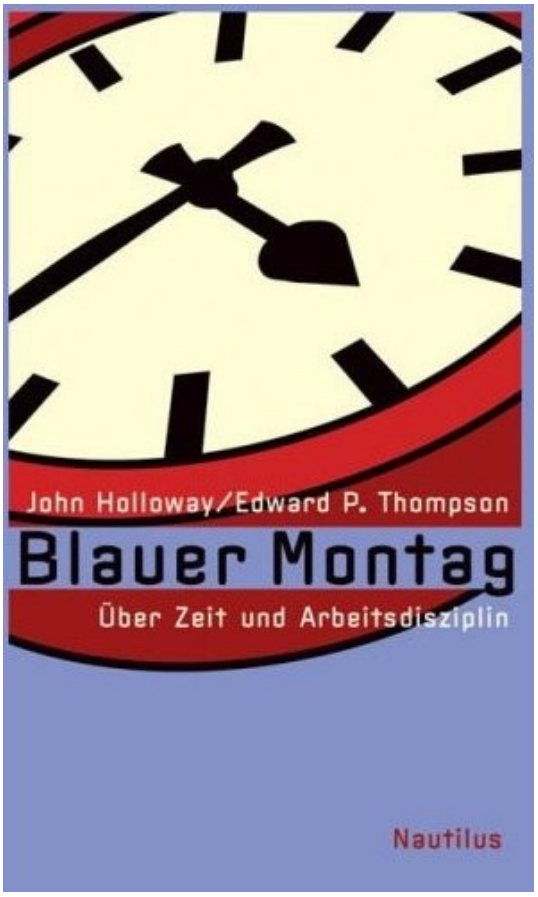
Buch.A 128

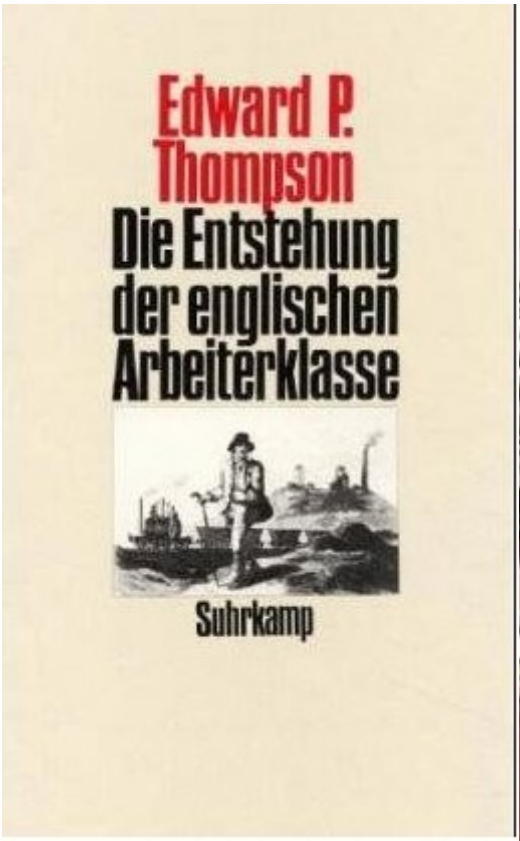
Übersetzt aus:

New Left Review, Nr. 121 (1980).

Mit freundlicher Genehmigung.


E.P.
OBJECTIONS AND OPPOSITIONS
THOMPSON
BRYAN D. PALMER


John Holloway/Edward P. Thompson
Blauer Montag
Über Zeit und Arbeitsdisziplin
Nautilus


Edward P. Thompson
Die Entstehung der englischen Arbeiterklasse
Suhrkamp

